



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1906

262 (8.6.1906) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-420546](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-420546)

General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Morgenblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Eigene Redaktions-Bureaus:

Berlin: Dr. Paul Harms, W. 50, Bürgenstraße 15. Telefon: Berlin-Charlottenburg Nr. 3987.

Karlsruhe: Georg Christmann, Helmholtzstraße 13. Telefon: Nr. 1907.

Telegramm-Adresse:

„Journal Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449

Drucker-Bureau (An-

nahmen-Druckarbeiten) 641

Redaktion 977

Expedition 919

Abonnement:

70 Pfennig monatlich.
Belegblätter 25 Pf. monatlich,
auch die Post bez. incl. Post-
zuschlag M. 4.49 pro Quartal.
Einzel-Kummer 6 Pf.

Inserate:

Die Colonne-Zeile . . . 20 Pf.
Kubische Zeile . . . 25
Die Kolumne-Zeile . . . 60

Nr. 262.

Freitag, 8. Juni 1906.

(Abendblatt.)

Die Lehrer über das preussische Volksschulgesetz.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Hs. Berlin, 7. Juni.

Gegen eine Minderheit von 12 Stimmen hat der deutsche Lehrertag in München sich für die Simultanschule erklärt und damit das Herbrand-Bredow-Friedberg'sche Kompromiß, wonach in Preußen die Konfessionsschule zu Recht bestünde und die Simultanschule nur geduldet sein soll, rundweg abgelehnt. Gewiß sind die Lehrer nicht die einzigen Sachverständigen in Schulfragen; aber es ist doch ein recht mißlicher Zustand, wenn ein Gesetz in dem Berufsstande, dessen Tätigkeit es regeln soll, auf so starken Widerstand stößt, zumal wenn es sich um einen Stand handelt, bei dem auf die Berufsfreiheit so ungebührlich viel ankommt wie im Lehrstande. Und daß Männer, die sich ungetröstet für liberal ausgeben dürfen, an einer solchen geschlichen Mißgeburt mitgearbeitet haben, das ist das Traurige an der Sache.

Professor Hegler, der die Verhandlungen des Lehrertages über die Volksschule mit seiner glänzenden Rede einleitete, sieht vielleicht doch etwas zu optimistisch in die Zukunft. Daß er in dieser trüben Zeit den Kampfesmut aller Geistesfreier frisch zu erhalten bemüht war, ist im höchsten Grade dankenswert; die praktischen Wirkungen eines Gesetzes aber, das eine gesunde Entwicklung mit staatlichen Nachmitteln gewaltsam zurückzuschrauben bestimmt ist, soll man darum doch nicht unterschätzen. Wie es in Preußen aussehe mag, wenn die Volksschule von der Ecclesia militans beider Konfessionen erst einmal ein Menschenalter lang als Kampfschule ausgenutzt worden ist — wer wollte das heute sagen? Nur das ist sicher, daß ein Miß, der leider durch unser Volk geht, hier von Staatswegen verbreitet und vertieft werden wird. Wie breit und wie tief er werden wird, wiederhlet Bilden, die jetzt noch hier und da und dort hinüberführen, dann abgebrochen sein werden, und was für Brustschmerzen und Wackelknie gegen feindliche Annäherung man statt dessen beiderseits aufgeführt haben wird — man kann es im voraus unmöglich wissen, aber man wird diese Gefahr immer noch besser zu hoch als zu gering einschlagen. Hat man doch auf dem Lehrertage selbst einen Vorwand davon bekommen, welchen Gegenstand der konfessionelle Hochdruck sogar in freibeweglichen Kreisen erzeugt. Der Radikalismus der Hamburger und Bremer Lehrer, die zum mindesten den Schein nicht mehr erheben, als wollten sie der Schule einen religionsfeindlichen Charakter geben, ist sicherlich gefördert worden durch die Lebensspannung des Konfessionalismus in Preußen. Darin hatte übrigens Prof. Hegler nur zu Recht, daß er diesen Radikalismus eine beklagenswerte Erscheinung nannte; der radikale Doktrinismus der Bremer und Hamburger erreicht das Gegenstück von dem was er erstrebt, er liefert den Gegnern der Staatsschule die wirksamsten Waffen. Besonders unerfreulich bleibt es, daß die Erregung über die radikalen Forderungen bis zum Schluß nachzitterte und hier noch ertönte Szenen heraufbeschwor.

Zunehmend, es bleibt der starke Eindruck, daß die unabhängige Lehrerschaft sich mit erdrückender Mehrheit für die Simultanschule ausgesprochen hat. Man hätte nur zu wünschen,

der Begriff Simultanschule wäre in den Thesen ihrer Anhänger, gleich zu Anfang, positiver, kampfsfreudiger, mehr aus dem Geiste der Ziegler'schen Rede heraus definiert worden. „Simultanschulen sind Bildungsanstalten, in denen Kinder aller Konfessionen gemeinsam unterrichtet werden“, so fangen Freund und Gegner ihre Thesen an. Das heißt aber doch, die Dinge noch gar zu äußerlichen Merkmalen unterscheiden! Simultanschulen sind — oder sollen Schulen sein, die es als ihre vornehmste Aufgabe betrachten, deutsche Staatsbürger heranzubilden; im Gegensatz zu Konfessionsschulen, für die das höchste Erziehungsideal nicht der Staatsbürger, sondern der orthodoxe Protestant, Katholik, Jude und so weiter ist; so hätte man die Streitfrage klipp und klar und zielicher formulieren sollen. Denn nur von diesem Standpunkt aus vermag man dem Einwande zu begegnen, der am häufigsten gegen die Simultanschulen erhoben wird. Man sagt: in der Simultanschule gibt es notwendige Widersprüche zwischen dem Unterricht in der Religion, in der Geschichte und in der Naturgeschichte. Darauf ist zu erwidern: Ja, ist es denn zweckmäßig, angehende Staatsbürger mit der durchaus falschen Vorstellung ins Leben rennen zu lassen, als ob es Widersprüche zwischen den verschiedenen Reizen, die Welt und das Menschendasein anzuschauen, überhaupt nicht gäbe? Kann es die Aufgabe der Schule sein, dem werdenden Menschen Schenkklappen an beide Augen zu binden, damit er dies sehe und jenes nicht? Und im Leben elend stolpern und zu Fall kommen, wenn sein Fuß an einen der Steine stößt, deren Dasein ihm die Schulerziehung ängstlich verheimlicht hat? Darauf kann die Konfessionsschule mit gutem Gewissen ja antworten; denn sie soll eine strenge Zensur für kirchliche Forderungen erziehen, und für Streiter dieser Art ist es gut und nützlich, wenn sie von Jugend auf gewöhnt werden, weder rechts noch links zu schauen. Ist mit solchen freibeweglichen Scharen aber dem Staate der Gegenwart gebieter?

Ganz gewiß nicht, und noch weniger — der Religion. Das ist denen zu erwidern, die befürchten, bei der allgemeinen Einführung der Simultanschule möche die Religion zu kurz kommen. Eine Schule, die Staatsbürger erziehen will, kann an der Religion nicht vorbeigehen, wie die Hamburger und Bremer wollen. Denn die Religion ist eine reale Macht im Staate, und verdrängt wäre eine Erziehungsmethode, die die Zusammenhänge des historischen Gewordenseins und Gewachsenseins, von einem Geschlecht zum andern jäh abtrennen wollte. Möglich, daß der Zusammenhang zwischen Religion und Staat sich in Zukunft wandelt, für uns aber ist er da, und da Religion für jeden Vernünftigen keine vergängliche sondern eine bleibende Macht ist, so haben wir mit diesen Zusammenhängen zu rechnen. Nur die Simultanschule oder kann unbefangenen mit diesem Zustande rechnen und den historischen Zusammenhang erhalten, ohne das religiöse Empfinden auf jene niederen Wunden zu drängen, wo die Konfession wichtiger wird als die Religion. Der Religionsunterricht in der Konfessionsschule wird immer, schon um der Konfession willen, den größten Wert legen auf das Auswendiglernen der, ihrer Konfession eigenen Formeln und Dogmen. Nur in der Simultanschule wird der Religionsunterricht sich bewußt bleiben dürfen, daß Religion kein Nach-

plappern von Dogmen und Formeln, daß sie vielmehr Erlebnis ist. Orthodox kann den Menschen die Schule machen, religiös — nur das Leben. Der Staat aber hat ein lebendigeres Interesse daran, daß seinen Bürgern das religiöse Empfinden, als daß ihnen das konfessionelle Empfinden erhalten bleibe. Darum hätte die Schule, die Staatsbürger erziehen soll, sich allerdings davor zu hüten, das religiöse Empfinden, das bei Kindern naturgemäß noch schwach entwickelt ist, unter dem Formelstrom konfessioneller Einseitigkeit zu ersticken.

Von all dem wird im Staate Preußen ja nun das Gegenteil geschehen, und das wird man in Zukunft wohl die Vera-Bülow-Studt taufen. Und das wird nicht nur den allgemeinen Konfessionshader, sondern auch den Gegensatz zwischen Nord und Süd vertiefen. Denn im Süden hat Baden seit einem Menschenalter die Simultanschule — an der hält sogar das badische Zentrum laut Parteierklärung fest! — und der süddeutsche Liberalismus wird gegen den norddeutschen immer nichtkauflicher. Daß das noch zu starken Spannungen und Reibungen führen muß, ist klar und nicht gerade erfreulich. Aber — der Kampf muß durchgekämpft werden, darin ist Professor Ziegler rückhaltlos beizupflichten.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. Juni. (Die Ausführungsbestimmungen für die Erhebung der Fahrkartensteuer) sollen, wie bereits mitgeteilt, in einigen Tagen veröffentlicht werden. Die Frage, wie diese Steuer auf die zusammenstellbaren Rundreisehefte anzuwenden sei, ist bereits Gegenstand verschiedener Ermächtigungen und Vermutungen gewesen. Man hat sogar die Einführung ausgesprochen, daß jeder Abschnitt, den ein solches Heft enthält, vorausgesetzt, daß er sich auf eine in Deutschland gelegene Strecke bezieht, mit einem Stempel belegt werden könne. Die Befürchtung dürfte sich jedoch als grundlos erweisen, und zwar schon aus dem rechtlichen Grunde, weil ein solcher Abschnitt für sich allein noch keinen gültigen Fahrtaufweis darstellt. Größeren Schwierigkeiten begegnet die Lösung der Frage, wie die Steuer für ein Rundreiseheft zu bemessen sei, das Abschnitte verschiedener Klassen enthält. Es ist zu hoffen, daß hier die Verwaltung sich von Grundfragen nicht nur des Rechts, sondern auch der Billigkeit leiten lassen wird.

(Im Reichsgesetzblatt Nr. 29) wird das Gesetz, betreffend Übernahme einer Garantie des Reiches in Bezug auf eine Eisenbahn von Quana nach den Manengubabergen vom 4. Mai 1906 veröffentlicht.

(Die deutsche Regierung) hat, wie aus Kapstadt gemeldet wird, keine Anträge bezüglich des Hottentottenführers Moxonga gestellt, der von der kapländischen Regierung in Haft gehalten wird.

(Zur Reichstagserversammlung in Linden-Hannover) hat jetzt auch der Bund der Landwirte in der Person des Hofbesizers Holzgrebe-Elbogen, der bereits früher im Hamelner Wahlkreise kandidierte, einen Kandidaten aufgestellt. Der Bund hofft durch diese Kandidatur die

Tagesneuigkeiten.

König Eduard als Klubmitglied. König Eduard VII. von England ist Mitglied von ein oder zwei Klubs, die natürlich zu den besten und exklusivsten der Welt gehören, und zu denen kein neues Mitglied zugelassen wird, ohne daß der König seine Zustimmung dazu gibt. Selbstverständlich ist es auch, daß der König die Mitglieder eines Klubs werden könnte, der politische Zwecke verfolgt. In seiner Jugend wurde White's Club, der älteste in London bestehende Klub, von dem Könige besonders bevorzugt. „White's“ arrangierte alles in größtem Stil. Als vor fast 100 Jahren der Kaiser von Rußland, der König von Preußen und andere Fürstlichkeiten nach England zum Besuch kamen, gab der Klub ihnen zu Ehren einen Ball, der fast 200 000 Pf. kostete, und drei Wochen später dem Herzog von Wellington ein Dinner, das 50 000 Pf. kostete. So betätigte der Klub seine patriotischen Empfindungen und machte sich dabei den jungen Prinzen von Wales zunächst empfehlend, als er auch das englische Klubleben kennen lernen wollte. Später zeigte Prinz Eduard ein besonderes Interesse für den Marlborough-Klub, an dessen Gründung im Jahre 1869 er einen großen Anteil hatte. Die Umstände, die die Gründung dieses neuen Klubs als notwendig erscheinen ließen, waren merkwürdiger Art. Nach der damaligen Sitte, die das Rauchen in Gesellschaft verpönte und für die Herren ein ertösendes Geräusch, den „Smoking“, erforderte, in dem sie allein sich dem Genuß einer Zigarre hingeben durften und das sie selbst beim Erscheinen im Salon ablegen mußten, war bei „White's“ das Rauchen nur im Rauchzimmer gestattet. Diese Besorgung mißfiel den jüngeren und fortgeschrittenen Mitgliedern, die ihre Zigarre auch im Speisezimmer und Salon nicht aufgeben wollten; aber all ihre Proteste und Bittgesuche waren nutzlos, denn die älteren Mitglieder des Klubs schätzten sich auf das Privilegium gegen eine solche Verletzung der Sitten. Prinz Eduard nahm zwar an den Klümpchen, die um Rauchen und Nichtrauchen in den Räumen des Klubs tobten, keinen teiligen Anteil, aber auf weichen Zellen seine Sympathien standen, das wurde klar, als mit Hilfe des Kronprinzen

ein neuer Klub gegründet wurde, der das Rauchen in allen seinen Sälen, mit Ausnahme des Speiseraums, gestattete. Eduard wurde selbst eines der ersten Mitglieder dieses neuen Marlborough-Klubs, der nun den Raucher die ihnen gebührende Beachtung zuwandte. Sehr häufig hat der jetzige König von England in seinen jüngeren Tagen in dem prächtigen Gebäude gegenüber vom Marlborough-Palast gewohnt; er liebte es noch um Mitternacht ganz unentgeltlich einzutreffen und ein gutes Dinner dort zu sich zu nehmen. Die Mitgliedschaft dieses Klubs, zu dem der erste Gentleman Englands gehörte, war natürlich sehr begehrt. Aber der ziemlich hohe Beitrag, der erfordert wurde, war das geringste Hindernis, das sich den Bewerbern entgegenstellte. Vielmehr wurde auf die gesellschaftliche Stellung des Kandidaten sorgsam gesehen und jede Aufnahme vermieden, an der der Prinz auch nur den leisesten Anstoß hätte nehmen können. Doch hat der jetzige König selbst nur selten seinen Einfluß dahin angewandt, um für einen Herrn die Mitgliedschaft durchzusetzen, denn sich sonst vielleicht gewichtige Hindernisse bei der Aufnahme entgegengestellt hätten. Sein erster Grundsatze ist immer gewesen, in diesen Klubs, die auf einer gewissen Gemeinschaft beruhen, vor allem keine Ausnahmefälle zu machen, sondern innerhalb der Klubwände als gewöhnliches Mitglied zu erscheinen und in nichts von seinen Mitgenossen sich zu unterscheiden. Jede Gegenständlichkeit oder Differenz, die vielleicht im politischen oder sozialen Leben bestehen mag, ist ausgeschlossen, wenn der König im Klub mit den anderen Mitgliedern verkehrt. Wie sich der König so ganz wie alle anderen fühlte, das zeigte sich, als vor vielen Jahren in dem demographischen Marlborough-Palast in der Kinderklinik plötzlich Feuer ausbrach und zunächst die Mitglieder des Marlborough-Klubs alarmiert wurden. Als der König die Nachricht erhielt, verließ er sogleich seine bequeme Ecke, eilte mit seinen Freunden nach der Brandstätte und beteiligte sich eifrig an den Vorarbeiten. Als einziges schützendes Privilegium sah er der Prinz an, so plaudert eine englische Wochenzeitschrift, sah jeder, der sich seiner Gunst erfreute, auch Mitglied der Klubs werden sollte, denn Eduard selbst angehöre. Zogegen hat wohl nur einmal der Vorstand eines vornehmen Klubs, der in Pallmall sein Heim hatte, verstoßen. Ob man

den Wunsch des Fürsten nicht deutlich gemerkt hätte oder ob man sich der kritischen Situation nicht bewußt war, man ließ jedenfalls beim Ballottieren einen Kandidaten durchfallen, dem der Prinz keine besondere Unterstützung zugesagt hatte. Die einzige Antwort Eduards auf dieses Ereignis war, daß er befahl, auch seinen Namen von der Liste der Mitglieder zu streichen. Oester hat der König in einem der Klubs, deren Mitglied er ist, übernachtet; auch heute liegt er noch, wenn er zum Rennen nach Kemmerley kommt, im dortigen Jockey-Klub ab, wo ihm eine besondere Reihe von Gemächern stets zur Verfügung steht.

Genial Wien an ein junges Mädchen. Die Berliner Morgenpost veröffentlicht einen bisher ungedruckten Brief Genial's an ein Mädchen, der den als ungewöhnlich beredten Dichter von einer ganz neuen Seite zeigt. Das merkwürdige Dokument ist ein Fragment des Briefwechsels, den Wien mit einer jungen Wiener Dame führte, die er 1859 in Gossenshof kennen lernte. Das Schreiben lautet: „München, den 15. Oktober 1859. Ihren lieben Brief habe ich, tausendmal dankend, erhalten und gelesen und wieder gelesen. Hier sitze ich wie gewöhnlich am Schreibtisch. Jetzt möchte ich gern arbeiten. Kann es aber nicht. Meine Phantasie ist zwar in reger Tätigkeit. Wer immer schreibt sie anderswo hin. Dortbin, wo sie in der Arbeitsstunde eigentlich nicht sein sollte. Meine Sommererwartungen kann ich nicht zurückdrängen. Will es auch nicht. Das Letzte erlebe ich wieder und wieder — und immer wieder. Das alles zu einer Dichtung umzubilden, ist mir vorläufig unmöglich. Wirklich? Wird es mir einmal in der Zukunft gelingen? Und wünsche ich eigentlich, daß es mir jemals gelingen sollte — und könnte? Vorläufig jedenfalls nicht — glaube ich. Das fühle ich — das weiß ich. Und doch muß es so kommen, es muß entschieden. Aber wie es demnach so kommen? Wird es so kommen können? Ah, liebes Mädchen, — schreiben Sie —; Sie schreiben so reichlich in Ihrem Leben — nein, nein, Gott behüte — in Ihrem vorigen Brief schreiben Sie so reichlich: — aber „Präzisen“ bin ich nicht für Sie.“ Also, — liebes Kind, — denn das sind Sie doch jedenfalls für mich — sagen Sie mal — erinnern Sie, daß wir einmal über „Dummköpfe“ und „Tollheiten“ sprachen? Oder richtiger gesagt — ich sprach alle-

Wohlang gegen die Sozialdemokratie zu verstärken. Die Wahl findet am 22. Juni statt.

(Die Reichstagswahl in Rinteln-Sofgeismar) findet, wie neuerdings gemeldet wird, nicht am 10., sondern erst am 20. Juli statt.

Ausland.

* Spanien. (Der König) hat ein Dekret unterzeichnet, durch das zahlreiche wegen politischer und militärischer Verbrechen Verurteilte begnadigt werden. Wie verlautet, wird das Königspaar an den Feierlichkeiten der Fiestas Woche mit seiner eigenen Jagd teilnehmen.

* Russland. (Das Petersburger Marinegericht) hat nunmehr die Anklageschrift gegen zwölf Stadsoffiziere des verabschiedeten Admirals Roschbyewitsch abgeschlossen, die beschuldigt werden, das Torpedoboot „Vedomy“ ohne Kampf übergeben zu haben, wodurch Roschbyewitsch und sein Stab in Gefangenschaft gerieten. Die Anklageschrift lautet, daß die Maschinen und Gefüge in Ordnung waren und die Mannschaften nach Kampf schätzten. Wenn die vom Marinegericht erhobenen Anklagen erwiesen werden, unterliegen die angeklagten Offiziere des Todesstrafe.

Allgemeiner Deutscher Lehrertag.

(Von unserem Korrespondenten.)

ab. München, 7. Juni.

Die Verhandlungen des deutschen Lehrertages nahmen heute früh mit einer Vertreterversammlung ihren Fortgang. Im übrigen liegen am gestrigen Nachmittag, sowohl wie heute früh zahlreiche Nebenversammlungen, die sich mit wichtigen pädagogischen Fragen beschäftigten. Die größte Bedeutung hatte wohl eine Sitzung der Vertreter der Militär-Kommissionen im deutschen Lehrerverein, in der Lehrer Otto-Charlottenburg den Vorsitz führte. Er besprach die Stellung der Lehrer zur Militär-Wehrdienstverpflichtung. Diese Frage ist nach ihm eine A. G., von deren Empfehlung für die Lehrer er absehen müsse. Auch könne er nicht die Gründung einer solchen Klasse durch den deutschen Lehrerverein verantworten, da alle Erfahrungen und Erwägungen darauf hinweisen, daß es nur eine zweckmäßige finanzielle Vorbereitung auf den Wehrdienst gäbe, nämlich eine möglichst frühzeitig aufzunehmende Fortbildung. Die Versammlung stellte sich auf den gleichen Standpunkt.

Badische Politik.

o. Karlsruhe, 7. Juni. (Zweite Kammer.) Nächsten Montag beginnt die Beratung des Kultusetats. Hierbei soll die Zahl der Lehrer beschränkt werden, damit dieser Teil des Budgets bis zum Haushaltsjahre erledigt ist. Im Anschluß daran soll das Eisenbahnbudget zur Verhandlung kommen, damit die Budgetberatung noch im Juni vollständig beendet werden kann.

o. Karlsruhe, 7. Juni. Die Budgetkommission der Zweiten Kammer hat die von der Regierung geforderten 20000 Mark für Verteilung einer Bereinigung Öffentlicher Gegenstände abgelehnt, im Uebrigen aber für das Spezialbudget der Verkehrsanstalten Genehmigung beantragt.

o. Karlsruhe, 7. Juni. (Die sozialdemokratische Jugendorganisation) hat sich gestern hier konstituiert. Die Zahl der Mitglieder beträgt bis jetzt 20.

o. Karlsruhe, 7. Juni. (Der Bericht der Sonderkommission der Ersten Kammer über den Gesetzentwurf betr. die Landwirtschaftskammer, Berichterstatter Freiherr von Stöpingen) ist erschienen. Wie entnehmen der Vorgeschichte des Entwurfs folgendes: Im Jahre 1891 die Vertretung der Landwirtschaft im Reichstagen beim Landwirtschaftlichen Verein beim Landeshauptmann. Am 28. Dezember 1891 wurde an Stelle des letzteren der Landwirtschaftsrat gesetzt. Am 20. April 1900 brachte Freiherr von Stöpingen den Antrag auf Schaffung einer Landwirtschaftskammer zum Ausdruck. Im Dezember 1901 legte die Regierung den Gesetzentwurf für eine Landwirtschaftskammer vor, der im wesentlichen von dem Landwirtschaftsrat angenommen wurde. Am 9. Juli 1902 lehnte die Zweite Kammer den Entwurf ohne Debatte einstimmig ab, worauf im Dezember 1905 die Vorlage eines neuen Entwurfs folgte, der am 20. März d. J. an die Erste Kammer ging. — Die Aufgabe der zu errichtenden Landwirtschaftskammer wurde von der Sonderkommission der Ersten Kammer wie folgt formuliert: „Der Landwirtschaftskammer kommt es die Förderung der Land- und Forstwirtschaft in wirtschaftlicher und technischer Hinsicht wahrzunehmen, die Zentralbehörden, Kreis- und Gemeindegremien, sowie die landwirtschaftlichen Vereinigungen und Verbände durch tatsächliche Mitteilungen, Anregungen und Erhaltung von Kontakten zu unterstützen und vor Zeit zu Zeit Berichte über die Lage der Land- und Forstwirtschaft zu veröffentlichen. Vor gesetzlicher oder behördlicher Regelung von wichtigeren die Interessen der Land- und Forstwirtschaft unmittelbar betreffenden

Verhältnisse. Kann übernehmen die, dieses sind, die Lehrerecke und bemerken in ihrer Laufen, melodischen, weit dahinschauenden Weise, daß es doch immer ein Unterschied zwischen Kammerheit und Volkheit sei. Nun freilich — davon hatte ich schon im voraus eine Ahnung. Aber diese Episode — wie alles übriges, ist doch in meiner Erinnerung geblieben. Denn ich muß immer und immer darüber grübeln, was es eine Kammerheit oder was es eine Volkheit, daß wir einander entgegengelassen sind? Oder war es sowohl eine Kammerheit als eine Volkheit? Oder war es keines von beiden? Ich glaube, das letzte wird das einzig Stichhaltige sein. Es war einfach eine Naturnotwendigkeit. Und es war ein Fatum zugleich. Geben Sie nun darüber, wenn es notwendig sei. Das glaube ich aber nicht. Ich meine an, daß Sie es von vornherein verstehen werden. Und mir bestimmen. — — — Kaufmann: Gute Nacht! Die freud ergebener Herr! S. J. S. n.“

Beiträge zur Frauenfrage.

Konkurrenzstelle über Frauenberufe.

Sprechstunden: Mittwoch von 10—11 Uhr im Hause L. 12, 18, zweiter Stock.

Der Protest der Lehrerinnen

Der allgemeine deutsche Lehrerinnen-Verein hielt gestern Vormittag in den Bringen-Sälen des Café Paulpold zu München die von Helene Lange auf dem Lehrertage angeforderte Vertreterversammlung ab. Die Versammlung war zahlreich besucht, nicht nur von Lehrerinnen, sondern auch von Lehrern. Den Vorsitz führte Helene Lange, die mitteilte, daß die Thesen des Hauptreferenten Lande-Gebmeyer zwar nicht vom Lehrerverein angenommen seien, daß also die hier dagegen beschlossene Protestkundgebung eigentlich in Bezug kommen müßte, daß aber andererseits der Lehrertag die Lehrerinnen so wenig habe zum Worte kommen lassen, daß es durchaus angebracht sei, gegen die Injurien zu protestieren, die auf dem Lehrertage gegen die Lehrerinnen erhoben worden seien. Die Rednerin behandelte ausführlich die Aus-

den Angelegenheiten soll die Kammer, soweit tunlich, mit ihrer gutachtlichen Aeußerung gehört werden. Die Landwirtschaftskammer ist berechtigt, selbständige Anträge zu stellen. Ferner ist die Kammer u. a. betragt, bei der Verwaltung bestimmt mit den Interessen der Landwirtschaft im Zusammenhang stehender Einrichtungen, wie Produktentbörse, Märkte und Ausstellungen mitzuwirken. Der Vorstand besteht aus mindestens 5 Mitgliedern und eben soviel Stellvertretern. Die Mitglieder zur Kammer werden berufen durch die Wahl der die Land- oder Forstwirtschaft treibende Bevölkerung und ihrer Vereinigungen und durch Ernennung von höchstens 4 Mitgliedern aus dem Kreise der sachverständigen und um die Land- oder Forstwirtschaft verdienten Personen seitens der Zentralbehörde. Die Wahl erfolgt auf 6 Jahre. Alle 3 Jahre scheidet die Hälfte aus. Wählbar sind die Eigentümer, Pächter und Pächter land- oder forstwirtschaftlich genutzter Grundstücke, deren Bereich für sie eine wesentliche Grundlage der Lebenshaltung darstellt, sowie solche, deren Grundstücke mindestens 2000 M. Grundbesitzkapital betragen. Notwendig ist ferner Reichsanerkennung, daß 25. Lebensjahr und Wohnort im Großherzogtum. Es werden gewählt in Wahlbezirken unmittelbar 28 und von den Vereinigungen, Verbänden nicht mehr als 8 Mitglieder. Die Kammer hat die Kosten ihrer Tätigkeit selbst zu tragen und eventuell durch Beiträge, die auf die landwirtschaftlich genutzten Grundstücke und Waldungen umzulegen sind, soweit letztere der direkten Staatssteuer unterliegen und die als Zuschläge zu dieser erhoben werden, zu decken.

Badischer Landtag.

1. Kammer. — 15. Sitzung.

(Von unserem Karlsruhe Bureau.)

4 Karlsruhe, 8. Juni.

Präsident Prinz Karl eröffnet 10 Uhr die Sitzung.

Am Regierungssitz Staatsminister Freiherr von Tsch. Finanzminister Vedeer und Regierungskommissare.

Der Sitzung wohnt der Erbgroßherzog bei.

Freiherr von Rüdiger zeigt die neuen Eingaben an.

Auf der Tagesordnung steht die Beratung des Berichtes der Petitionskommission über die Petition von 5 Gemeinden des Oberrheins wegen besserer Schulen des Affentaler Postweins.

Präsident Vedeer eröffnet den Kommissionsbericht. Die Gemeinden des Oberrheins weisen darauf hin, daß der Affentaler Postwein 1893 pro Hektoliter 100—150 M. erbrachte, während die Preise von 1893 sich sanken, meistens 60 M. pro Hektoliter nicht überschritten, ja sogar sich nur zwischen 40 und 50 M. bewegten. Diese Katastrophe wird zurückgeführt auf den Verfall zwischen Rot- und Weißweinen, welche Verschüttelung sehr oft als Affentaler auf den Markt geworfen wurden. Der Verschüttelung ist durch den Qualitätsvertrag mit Italien garantiert. Das Unrecht liegt in der Bezeichnung Affentaler für Verschüttelung, die aus ganz anderen Gegenden als aus dem Oberrheinal kommen. Hier kann nur der Teufel die Verschüttelung heilen. Die Kommission stellt den Antrag die Petition der Regierung empfehlen zu überweisen.

Ministerialrat Vedeer: Die Frage des Verschüttels werde einer erneuten Prüfung unterzogen werden, wie sie auch die Petition eingehend prüfen werde.

Der Antrag der Kommission wird einstimmig genehmigt.

Auf der Tagesordnung steht alsdann der Bericht der Budgetkommission über das Budget der Steuer- und Polizeiverwaltung.

Ueb. Kommissionsrat Koelle erstattet den Bericht der Kommission, welchem nach den Verhandlungen in der 2. Kammer nichts Neues zu entnehmen ist. Die Kommission beantragt das Budget in Uebereinstimmung mit den Beschlüssen der 2. Kammer unverändert zu genehmigen.

Freiherr von Stöpingen findet es für auffällig, daß für Baden Mehrausgaben aus den Ällen Riesen, während es direkte Einnahmen hier nicht hat. Bei der Einkommensteuer betrage der Aufwand und Wüder 10 Proz., das sei wohl zunächst auf die zukunftsreiche Bevölkerung zurückzuführen. Aber auch die Veranlagung sei oft nicht einwandfrei. Die Schöpfungsgüter hätten oft nicht die nötige Kenntnis und Ausbildung. Besonders beswerlich fühlen sich über die Schöpfungsgüter „wir Grundbesitzer“. Von den Steuerkommissaren gelte das Gegenteil als von den Schöpfungsgütern. Jener Tätigkeit verdiene vollere Verbreitung, wie auch ihre Objektivität und Sachkenntnis. Dasselbe verbreitet sich alsdann über die Frage, ob für die Finanzpraktikanten die formalistische Prüfung gerechtfertigt sei. Die Verhältnisse des Finanzpersonals bedürften sehr wohl einer Besserung.

Finanzminister Vedeer: Die Frage, ob es für den Finanzdienst zweckmäßig ist, ein literarisches Studium zu verlangen, ist schon oft erörtert worden. Es ist innerhalb der Regierung die Frage mehrfach erörtert worden, ob das literarische Studium aufgegeben werden soll; allein die Gründe für dieses Studium haben bisher die Gründe contra überwogen. Im juristischen Studium treten die volkswirtschaftlichen Fächer, die für die Finanzbeamten nötig sind, immer mehr zurück. Die Regierung ist gerne bereit, in dieser Frage neue Erwägungen anzustellen, allein die Tätigkeit der Finanzbeamten war bisher eine durchaus zufriedenstellende. Die Wünsche des Finanzpersonals sind meistens sehr untergeordneter

Führungen der verschiedenen Lehrer auf dem Lehrertag. Nachdem in der Diskussion eine ganze Reihe von Lehrerinnen das Wort genommen hatten, einigte man sich schließlich auf folgende Resolutionen: 1. In jedem Lehrertage und zwar sowohl an Mädchen- als auch an Knabenschulen unterrichten männliche und weibliche Lehrkräfte in der Weise, daß der ausschlaggebende Einfluß bei der Anabenerziehung dem Manne, bei der Mädchenziehung der Frau eingeräumt wird. 2. Bei gleicher Vorbildung und beruflicher Tätigkeit der Bewerber ist in den Knabenschulen dem Manne, in den Mädchenschulen der Frau der Vorzug bei der Befugung leitender Stellen zu geben. 3. Der Lehrerin ist eine Ausbildung zu gewähren, die der des Lehrers gleichmäßig ist. Auch auf die körperliche Ausbildung ist Gewicht zu legen. 4. Für die Befoldungsverhältnisse gilt der Grundsatz: gleicher Lohn für gleiche Arbeit.

Wine Anzahl württembergischer Frauenvereine.

Die an der Deutung des weiblichen Geschlechts auf geistigem, wirtschaftlichem, rechtlichem und sozialem Gebiet arbeiten, haben sich vor kurzem nach dem Muster anderer deutscher Landesstellen ebenfalls zu einem Verband zusammengeschlossen. Die vorläufigen Satzungen enthalten die Bestimmung, daß der Einzelverein seine Selbständigkeit bewahrt und bei einer Vertretung nach außen, wie etwa im Bund deutscher Frauenvereine, dem der Verein beizutreten beabsichtigt, die Verhältnisse des Landes berücksichtigt werden. Der Arbeit der Frauen für das Gemeinwohl wird der Verband beabsichtigt erste württembergische Frauentag im Herbst wertvolle Anregungen bringen und die Besprechung einzelner Fragen aus dem Arbeitsgebiet der Vereine wird diesen neue Förderung verschaffen. Der Verbandsvorstand besteht aus 5 gewählten Mitgliedern und 6 Beisitzerinnen, den Delegierten der Verbandvereine mit mehr als vierhundert Mitgliedern: Schwäbischer Frauenverein, Württembergischer Lehrerinnenverein, Württembergischer Frauenverein für hülfsbedürftige Kinder, Frauenverein Dillmann, Abteilung Stuttgart des Vereins Frauenbildung — Frauenstudium, Abteilung Ulm des gleichen Vereins, Frauenvereine und Frauenvereineverband — Stuttgart. — Der Vor-

Art, soweit sie berechtigt sind, werden sie einer Erfüllung entgegengehen. Wenn auf das Mißverhältnis zwischen Ausgaben für Hölle und Einnahmen hingewiesen wird, so sind die Hölle Reichseinnahmen.

Steuerdirektor Olschky: Die Abgänge und Minderungen von Steuern sind keineswegs Verluste, sondern ergeben sich aus ganz ordnungsgemäßen Ab- und Aufschreibungen. Das Amt der Schöpfungsgüter ist ein Ehrenamt; die Steuerverwaltung hat auch im ganzen Veranlassung mit der Tätigkeit der Schöpfungsgüter im hohen Grade zufrieden zu sein. Besonders anerkenntenswert ist ihre Tätigkeit in den großen Städten. Wichtig ist ja, daß in kleinen Orten mit großem Grundbesitz oder großem Gewerbebetrieb die Tätigkeit der Schöpfungsgüter verlagert, weil ihnen einmal oft die nötige Sachkenntnis, vielleicht auch oft die nötige Objektivität fehlt, die Mißverhältnisse werden aber gemildert durch die Tätigkeit der Steuerkommissare; dann aber steht den zu hoch Veranlagten der Weg der Beschwerde offen.

Freiherr von Rüdiger: Aber die Lage des Brennererzwerkes und tritt für die Beibehaltung der Liebesgaben ein, ohne welche das südbadische Brennererzwerk nicht lebensfähig sei.

Ueb. Finanzrat Koelle hält dem Vorschlag entgegen, daß wir in Südbaden durch die Liebesgaben ein gutes Geschäft gemacht haben. Die Regierung sei bereit für die Beibehaltung des Kontingents weiterhin einzutreten.

Ueb. Kommissionsrat Koelle wünscht, daß die Befürchtungen wegen der Wirkung des neuen Zolltarifs auf Handel und Industrie nicht eintreffen möchten. Mit der Tätigkeit der Schöpfungsgüter sei man in Karlsruhe sehr zufrieden.

Hierauf wird die Generaldebatte geschlossen. Eine Spezialdebatte findet nicht statt.

Das Budget der Steuer- und Polizeiverwaltung wird nach den Vorschlägen der Kommission angenommen.

Schließlich steht auf der Tagesordnung der Bericht der Schul-

Volksschulgesetz

und über die Petitionen betr. Änderungen des Elementarunterrichts.

Den Kommissionsbericht erstattet

Schulrat Dr. Windelband.

Durch die eingehenden Erklärungen des Regierungsdirektors und den äußerst eingehenden Kommissionsbericht der 2. Kammer ist die 1. Kammer in den Stand versetzt worden, nur ihre Gründe und Gegenstände gegen den Gesetzentwurf, gegen den Regierungsentwurf und die Beschlüsse der Zweiten Kammer darzulegen. In der Erregung der Agitation der Lehrer haben sich diese auf ganz bestimmte Anforderungen festgelegt, welche die politischen Parteien mit Heft und Haren in ihr Programm aufgenommen haben. Bezüglich der Herabsetzung der Schülerzahl wäre ja eine weitere Herabsetzung sehr zu begrüßen gewesen; eine solche war aber im Augenblick nicht erreichbar. Mit der Herabsetzung der Schülerzahl hängt die Vermehrung der Lehrerschaft zusammen wie die weitere Veranlagung der Lehrerinnen, für die sich die Schulkommission der 1. Kammer mit besonderem Nachdruck ausgesprochen hat. Es wäre zu behaupten, wenn sich in der Lehrerschaft eine heftige Opposition gegen diese Veranlagung der Lehrerinnen geltend machen würde, An der gegenwärtigen Reform ist sicher das Hauptinteresse die Besserstellung der Lehrer. Es ist ganz zweifellos, daß das beste und sicherste technische Mittel für das gleiche Auftritte mit den Beamten die Einreihung in den Gehaltsstarif wäre; wenn hier nicht andere Gründe gegen diese Einreihung vorlägen. Für die Aufnahme in den Gehaltsstarif wird vor allem der Ehrenpunkt geltend gemacht. Ich habe das nicht recht verstehen können. Der Gehaltsstarif ist ja gar kein Ehrenlohn, sondern nur eine Festlegung der Bezahlungsverhältnisse für die Beamten. Von diesem Gehaltsstarif ausgeschlossen sein, kann eine Verletzung des Ehrenpunktes involvieren. Mit der Aufnahme in den Gehaltsstarif würde die Aufgabe der Doppelstellung der Lehrer prinzipiell gegeben sein. Die Aufnahme in den Gehaltsstarif würde die Lehrer ausschließlich zu Staatsbeamten machen; auch würden dann die Gemeindebeiträge verschwinden. Der Weg zur Staatsbezahlung wäre gebahrt. An dem historischen Mißverhältnis der Gemeinden den Lehrern gegenüber soll nicht gerüttelt werden. Die materiellen Vorteile aus der Einreihung in den Gehaltsstarif können ja durch bestimmte Aufschreibungen für die Zukunft erreicht werden. Die Kommission hat deshalb eine entsprechende Resolution gefaßt. Bezüglich der Gehaltsfrage war keine Schwierigkeit vorhanden, nur noch bezüglich des Auftrides. Hier hat die Kommission die Stala angenommen, welche von der Regierung vorgeschlagen wurde. Bei den Gemeindebeiträgen handelt es sich um das finanzielle Problem der Verteilung der erhöhten Schulkosten. Nach den Beschlüssen der Kommission beträgt die Mehrausgabe für die Lehrer 26,7 pEt., die Mehrbelastung für die Gemeinden 18,5 pEt. Eine allzuhohe Belastung der Gemeinden mußte schon deshalb vermieden werden, weil schließlich die Gemeinden den Lehrern die Mehrbelastung hätten entgelten können.

Freiherr v. Zornhoff hofft, daß die Besserstellung der Lehrer die Wogen der Agitation wieder glätten wird. Bezüglich der Einreihung der Lehrer in den Gehaltsstarif möchte ich mich von An-

stehenden wurde Fr. Mathilde Wand erwählt zur zweiten Vorsitzenden Frau Präsidentin v. Wehler, zur ersten und zweiten Schriftführerin Fr. Helene Weis und Frau Professor Müllers, zur Schatzmeisterin Frau Daur. Dem Verband können auch Einzelmitglieder beitreten.

Weibliche Arbeitskräfte.

Nach den Zusammenstellungen der preussischen Gewerbedirektion im Jahre 1905 die Zahl der in Fabriken, Häften und Bergwerken beschäftigten weiblichen Arbeitskräfte in Preußen wieder erheblich zugenommen. Die Gesamtzahl der in den der Duffheit unterstellten Betrieben — außer Gruben — Beschäftigten stieg von 2516788 im Jahre 1903 auf 2838265 im letzten Jahre. Das ist eine Zunahme um 12,8 Prozent; die Zahl der beschäftigten weiblichen Arbeitskräfte aber nahm zu um 20,8 Prozent, sie stieg von 490228 auf 579018. In noch stärkerem Verhältnis nahm die Zahl der beschäftigten jugendlichen weiblichen Personen zu, sie stieg von 50240 auf 60016, gleich 37 Prozent. Dabei mag ausdrücklich hervorgehoben werden, daß die Ergebnisse der beiden letzten Jahre unbedeutend zu Vergleichs herangezogen werden können, weil in dem letzten Jahre der Kreis der der Aufsicht unterstehenden Betriebe nicht erweitert worden ist.

Karoline v. Ganderode's Grabstätte.

In Nr. 243 des „Gen.-Anz.“ brachten wir einen längeren Artikel, überschrieben: „Ein vergessenes Grab.“ Es hat sich nun in unserer Stadt ein Aussehen gebildet, um noch vor dem 100-jährigen Todestag (26. Juli) der feinsinnigen, in Karlsruhe geborenen Dichterin, deren Grabstätte in Winkel am Rhein würdig wieder herzustellen. Bereit zur Entgegennahme, auch des bescheidenen Beitrags für diesen Zweck, sind: Frau Selma Wolf-Woffe, Kreisstraße 7; Fr. Johanna Langold, Reichensstraße 10, sowie Herr Roman Reich, Vorsitzender des Kunstgewerbe-Vereins, Postgasse, Nr. 7, 22. Aufseher.

fahrungen des Verredners anstößigen. Die Regelung der Gehaltsverhältnisse der Lehrer wird der Revision des Gehaltsverhältnisses als nächstfolgendes zu gelten. Die Nichterreichung der Lehrer in den Gehaltsverhältnissen würde den Lehrern jede Hoffnung benehmen, ihre Gehälter vor der über nächsten Revision erhöhen zu sehen. In zehn Jahren wird sich eine neue Erhöhung der Lehrergehälter wohl empfehlen. Redner stellt den Antrag, die Kammer möge die Einreichung in den Gehaltsverhältnissen ablehnen, und eine Resolution dahin zu fassen, daß die Regelung der Gehälter künftig ohne Rücksicht auf den Beamten-Gehaltsverhältnissen vorgenommen wird, sobald es die Verhältnisse als geboten erscheinen lassen. Weiterhin beantragt Redner, die Gemeindebeiträge auf 800, 900, 1040 und 1100 Mark zu normieren.

Oberbürgermeister Beck-Mannheim: Ich bedauere nur, daß die Kommission in Bezug auf die Verbesserung der Lehrergehälter nicht zu den gleichen Vergünstigungen gekommen ist wie die 2. Kammer. Ich würde daher einem Antrag zustimmen, welcher die Frist der Erreichung des Höchstbetrags auf 20 Jahre bemißt. Der vorliegende Gegenstand in den Kommissionsberichten wird nach zwei Seiten nicht befriedigen können; einmal werden sie keine volle Marge in den Gehaltsverhältnissen lassen. Wir treiben ja doch der Staatschule zu. Bismarck hat sich ja auch für die Staatschule ausgesprochen. Die Verhältnisse der Volksschule zwischen Staat und Gemeinde sind keine zufriedenstellende. Die Gemeinden haben gar kein Recht der Aufsichtsführung über die Schulen; dieses Recht ist ein rein illusorisches. Nicht minder illusorisch ist das Recht der Mitwirkung der Gemeinden bei der Ernennung der Lehrer. Ich würde eher für eine Einschränkung als eine Ausdehnung der Rechte der Gemeinden eintreten, weil ich das Versetzungsrecht für die Lehrer nicht beschränkt wissen will. Das einzige wirkliche Recht der Gemeinden ist das, zu bezahlen. Die Gemeindebeiträge sind das einzige Band zwischen Gemeinde und Schulen. In Wahrheit sind schon heute die Schulen Staatsanstalten, deren Lehrer schon heute als Staatsbeamte anzusehen sind. Nur vorstellig werden können die Gemeinden, dieses Recht hat aber jeder Mann auf der Straße. Die Zwitterstellung der Lehrer hat sich zu einem bedenklichen Uebel herausgestellt, den sobald als möglich ein Ende bereitet werden sollte. Deshalb bin ich prinzipiell für die Einreichung der Lehrer in den Gehaltsverhältnisse und für eine anderweitige Regelung der Gemeindebeiträge zu den Schulstellen. Die Bedenken gegen die Einreichung in den Gehaltsverhältnisse sind nicht die finanziellen; aber wenn man in Zukunft die Lehrer parallel mit den Beamten aufbessern will, so können doch keine finanziellen Bedenken mehr geltend gemacht werden. Die Gemeindebeiträge kann man trotzdem sehr wohl erhöhen, das hat sich ja bei der Erhöhung der Besoldung der Mittelschullehrer gezeigt. Seltens hat obersten Leitendes unseres Schulwesens ist anerkannt worden, daß wir nicht mehr an der Spitze marschieren. Das müßte natürlich für die Staatsregierung der kategorische Imperativ sein, alles anzubahnen, die Verhältnisse zu bessern. Ich bedauere, daß die Regierung sich trotzdem auf das Maritzen und Feilschen verlegt hat, und nicht bis an die äußerste Grenze der zulässigen Verbesserungen gegangen ist. Nun ist ja von vielen Seiten empfohlen worden, den Gehaltsverhältnissen abzulehnen, wenn er nicht die Aufnahme in den Gehaltsverhältnisse vorzieht und eine bessere Regelung der Gemeindebeiträge, allein mit Rücksicht auf die vielen alten Lehrer und mit Rücksicht darauf, daß das Beste der Feind des Guten ist, werde ich dem Gegenwärtigen zustimmen.

Präsident Decker: Die Zahl von 70 Schülern für einen Lehrer ist wohl sehr gering, und ich erachte es nur für einen Nothbehelf, wenn zuviel auf die Zahl von 100 Schülern heraufgehoben werden muß. Es ist zu hoffen, daß die Lehrerbildungsgesellschaften noch vermehrt werden. An evangelischen Lehrern ist in letzter Zeit besonderer Mangel. Ich befrage die Aufhebung der Beschränkungen für die Lehrerinnen. Die Lehrerinnen haben sich ihrem Berufseid voll und ganz geweiht; im Religionsunterricht haben sie besonders Hervorragendes geleistet. In der Beteiligung der evangelischen Geistlichen am Religionsunterricht wird das Mögliche getan. Es wäre ein großer Schaden, wenn Kirche und Schule so getrennt würden, daß aus der Schule der Religionsunterricht verbannt würde. Allerdings ist die Berufstreue nicht so nötig als bei den Lehrern; diesen Männern die Berufstreue zu erhöhen, ist eine ernste und heilige Pflicht. Ich bin in der Kommission in der Würde derjenigen gewesen, welche sich für die Einreichung der Lehrer in den Gehaltsverhältnisse ausgesprochen haben. Ich bin der Meinung, daß, wenn irgend möglich, die Einreichung doch noch erfolgen sollte. Da die Regierung jedoch hier ein „Nein“ entgegenzusetzen hat, habe ich der von Freiherren von Zaroch vorgeschlagenen Resolution zugestimmt. Das Höchstgehalt der Lehrer sollte man nach 20 Dienstjahren ercheiden lassen; hiermit würde die Zufriedenheit der Lehrer mit unseren Beschlüssen gesteigert werden.

Staatsminister v. Dusch: Es ist mir zu begrüßen, daß der Berichterstatter sich gegen die Auffassung gewandt hat, als sei die Einreichung der Lehrer in den Gehaltsverhältnisse eine Ehrenfrage. Die Doppelstellung der Lehrer ist das Ergebnis einer reichen geschichtlichen Entwicklung; in ganz Deutschland ist die Volksschule von jeher eine Gemeindegewalt gewesen, an der der Staat natürlich immer mehr Mitbestimmungsrecht erworben hat. Die in Bezug auf die Gehaltsregelung der Lehrer von der Kommission vorgeschlagene Resolution kann die Regierung wohl zur Annahme empfehlen. Durch die Regelung der Gehaltsverhältnisse im Augenblick ist natürlich die Revision des Gehaltsverhältnisses antizipiert. Es ist noch eine Resolution von Freiherren von Zaroch eingebracht worden; ich muß es der Kammer überlassen, welcher Resolution sie zustimmen will. Eine volle Befriedigung wird ja, darin hat Oberbürgermeister Beck recht. Die jetzige Regelung der Gehaltsverhältnisse nicht bringen. Mit den gebotenen Gehaltsverhältnissen kommt an die Spitze der Staaten; das Nächstfolgende in den Gehaltsverhältnissen ist ohne Rücksicht auf die Finanzlage normiert worden. Hier sollte die Kammer der von der Regierung empfohlenen Stufen festlegen. Bezüglich der Gemeindebeiträge ist heute gleichfalls eine andere Stufen empfohlen worden, die aber für die Regierung unannehmbar ist. Unbemittelte Gemeinden werden nicht von den erhöhten Lasten getroffen, da sie diese auf den Staat abwälzen berechtigt sind. Die Zuzugungen an die Gemeinden sind keine zu haben. Die Herabsetzung der Gemeindebeiträge für Lehrerinnen haben starke Bedenken bei der Regierung hervorgerufen. Die freilich das Gesetz an dieser Bestimmung nicht scheitern lassen würde. Ein Abrechnungsrecht für die Gemeinden zu gewähren, würde gleichfalls von großem Bedenken sein. Der Minister wendet sich alsdann gegen die Ausführungen des Oberbürgermeisters Beck.

Hierauf wird die Debatte abgebrochen. Schluß der Sitzung 2 1/2.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 8. Juni.

Ueber das Uebredrama.

Das sich verfloßene Nacht in H 6 abspielte hat, erfahren wir noch folgendes: Das Motiv zur Tat ist noch nicht aufgeklärt. Schoppers wurde nach seiner Verhaftung zunächst auf die Straße gegenüber liegende Polizeiwache in G 5 verbracht. Dort gab er, nach dem Grund seiner Handlung gefragt, an, er wisse selbst nicht, warum er es getan habe. Nicht war aus ihm nicht herauszubringen. Daß Schoppers sonderlich stark be-

trunken gewesen wäre, hat man nicht wahrnehmen können. Auch hat sich Schoppers sehr kaltblütig benommen und keine sonderliche Reue über seine Tat gezeigt.

Schoppers hat seiner Frau die schweren Verletzungen mit einem kleinen Taschenrevolver, einem sogenannten Bulldogg-Revolver, beigebracht. Die Waffe konnte ihm bei der Verhaftung abgenommen werden. Die ersten Schüsse hat Schoppers auf seine Frau abgegeben, als diese im Begriff war, vor ihm in den hinter der Wirtschaft gelegenen kleinen Hof zu flüchten. Die Frau hat dann wieder Reue gemacht und ist in die Wirtschaft zurückgeflüchtet, offenbar in dem Bestreben, bei den noch anwesenden zwei Vätern, einem Drogeristen und einem Kapezier, Schutz zu suchen. In diesem Augenblick hat dann Schoppers die übrigen Schüsse abgegeben, durch die auch die Gäste außererst gefährdet wurden, da die Kugeln ganz nahe an ihnen vorbeigeflogen sind.

Als die Polizei auf dem Tatorte erschien, war die durch drei Schüsse schwer verletzte Frau noch bei Bewußtsein. Sie hatte noch die Kraft, angegeben, wo sich ihre Verletzungen befanden, als sie darnach gefragt wurde. Besonders große Schmerzen mußten ihr nach ihren Klagen die Verletzungen im Rücken bereiten haben. Herzzerrend soll die Szene gewesen sein, als die Kinder der unglücklichen Frau herbeigeeilt kamen und die Mutter in ihrem Mute schreiend vorfanden. Das kleinste Kind ist zwei Jahre, das älteste 16 Jahre alt. Ein vier Jahre altes Kind ist kürzlich gestorben, ein 11 Jahre altes Mädchen befindet sich gegenwärtig in der Heidelberger Klinik, wo es einer Operation unterzogen werden mußte. Das älteste Kind, ein Mädchen, ist in Dienst.

Wie es heißt, hat Schoppers, der früher Schiffsmaschinist war, seine Frau in Mainz kennen gelernt, wo ihr erster Mann ein gutgehendes Geschäft betrieb. Von Mainz ist dann die Frau vor etwa 2 Jahren unter Mitnahme ihrer Kinder hierher gezogen und hat zunächst die Wirtschaft zur „Stadt Brüssel“ und dann eine Wirtschaft auf dem Waldhof innegehabt. Die jetzige Wirtschaft in H 6, den Altmannshöfen unter dem Namen „Bürgerhaus“ bekannt, hatten die Schoppersschen Eheleute seit Herbst v. J. Schoppers soll schwer lungenleidend sein. Am meisten sind die umwohnenden Kinder zu bedauern, der sich vorläufig Verwandte angenommen haben.

Im Befinden der schwerverletzten Frau ist keine bemerkenswerte Besserung eingetreten. Sie befindet sich noch im Zustand halber Bewußtlosigkeit. Von einer Einwirkung kann deshalb noch keine Rede sein. Schon mit Rücksicht auf die armen Kinder wäre es sehr zu wünschen, daß die Frau wieder hergestellt würde.

Verleitet wurden in gleicher Eigenschaft Professor Dr. Karl Wild an der höheren Mädchenschule in Heidelberg an die Oberrealschule in Heidelberg; Landgerichtsrat Maximilian Dufner in Offenburg nach Freiburg und die Amtsrichter Dr. Richard Engelhardt in Pöhl und Adolf Wöhringer in Wiesloch nach Karlsruhe.

Naturerscheinung. Seit heute früh 6 Uhr spannte sich um die Sonne in weitem Bogen ein Sonnenring (Halo) von selten gehauener Pracht und Größe. Diese nicht gerade seltene Naturerscheinung, die unter Zuhilfenahme geschwärzter Wolken sehr gut beobachtet werden konnte, wird verursacht durch Brechung der Lichtstrahlen in den in höheren Regionen der Atmosphäre schwebenden Eiskristallen. Gegen 12 Uhr war die Erscheinung wieder verschwunden.

Die Bezirksverbände badischer Bürgermeister werden nächsten Sonntag in Freiburg eine Versammlung abhalten zur Gründung eines Landesverbandes behufs Wahrung und Förderung der Interessen der Gemeinden und der Berufs- und Standesinteressen der Bürgermeister.

Freigezogen wurde gestern nachmittag bei auf der „Kosel“ an der Rahmendingung festgetriebene Schlepplahn „Mathias Stinnes No. 46“, nachdem etwa 8000 Pfenniger seiner Kohlenladung überschlagen worden waren. Der Kahn wurde mit vier Räder von drei Dampfmaschinen freigezogen. Der Kahn liegt a. H. bei Kempten; er hat keine Ladung erlitten. Die Kohlen sind nach Straßburg-Kehl bestimmt.

Einen raffinierten Betrug verübte der Fabrikarbeiter Karl Fried. Engelhardt von Schwellingen in der Steingewerkschaft Friedrichshof. Von der Direktion entlassen, glaubte er noch einen Lohnanspruch zu haben, mit dem er aber später am Gewerbeamt abgemittelt wurde. Am 14. Februar erschien er an der Kasse und gab an, er solle für seinen Arbeitsgenossen Herr den Lohn desselben in Empfang nehmen. Gleich darauf erschien Herr, um sein Geld zu holen. Engelhardt hatte den Kassier einfach angeschwindelt und sich mit dem Gelde auf französisch empfohlen. Draußen begann nun eine tolle Jagd nach dem Betrüger, der schließlich über einen Drahtmann stürzte und hierdurch festgenommen werden konnte. In der gestrigen Schöffengerichtssitzung wurde er zu einer Gefängnisstrafe von 2 Monaten verurteilt.

Polizeibericht vom 8. Juni.

(Schluß)

Fahrrad Diebstahl: Von noch unbekanntem Täter wurde gestern Vormittag in der Nähe des Landesgefängnis-Neubaus im Herzogenried ein gut erhaltenes Fahrrad mit abwärts gebogener Lenkstange, Freilauf und hiesiger Polizeinummer 21 776 entwendet. Um sachdienliche Mitteilung wird ersucht.

Gestohlene Fahrräder:

1. Bei einem hier in Untersuchungshaft befindlichen Fahrradbieb wurden die zwei nachbeschriebenen Fahrräder gefunden, deren Eigentümer bis jetzt noch nicht ermittelt werden konnten. a. Ein älteres Sturmrad mit schwarzem Rahmenbau und Felgen, abwärts gebogener Lenkstange mit weißen Griffen und schwarzen Ringen, ziemlich neuem Sattel mit einem Wappen und der Aufschrift: „Wiesfelder Fahrrad- und Taschenfabrik“, ohne Fabriknummer.

b. Ein Brekko oder Weiltrad mit hohem, schwarzem Rahmenbau, abwärts gebogener Lenkstange mit grauen Korngriffen und weißen Ringen, dreieckiger Satteltasche mit der Aufschrift: „Triumph“, der hintere Mantel ist gerippt, der vordere glatt, ohne Fabriknummer.

2. Ende April d. J. wurde von einem Unbekannten das unten beschriebene Fahrrad in eine Werkstätte im Hause U 4, 11 gebracht und nicht mehr abgeholt.

Fahrrad mit Sturmtrieb, Freilauf, schwarzem Rahmenbau und Felgen, nach oben gebogene Lenkstange, Handbremse, Messinghandglocke, glatte Mäntel, braunem Sattel, ohne Fabriknummer.

Die drei Räder können von den rechtmäßigen Eigentümern im Geschäftsamt der Kriminalpolizei (Schloß) in Empfang genommen werden.

3. In der Nacht vom 18./19. Mai l. J. wurde bei einem Einbruchdiebstahl in P 7 ein älteres Taschenrevolver (Besauchers-

system), sechsseitig, Kaliber 7 Millimeter mit schwarzbraunem Holzgriff entwendet. Die Metallteile sind brüniert. Bei Verkauf oder Verleih dieses Revolvers wird um Mitteilung an die Schutzmannschaft gebeten.

Verhaftet wurden 16 Personen, darunter eine Frau aus Gangrethweiler wegen Diebstahls.

Aus dem Großherzogtum.

C. Heidelberg, 8. Juni. In Handshühheim wurde der Kaufmann Michael Frauenfeld in seinem Laden von dem 20jährigen ledigen Gärtner Wilhelm Wachtel überfallen und am Kopf schwer verletzt. Der Täter, der geistig nicht normal ist, wurde durch die Polizei nach der Irrenklinik verbracht. In Schönau brannte heute früh das Anwesen des Tagelöhners Schumm nieder. Die Entstehungsurache ist unbekannt.

Keine Mitteilungen aus Baden. Bei Schrienermeister Schädel in Kollertshausen war kurze Zeit der Schreinermeister Johann Pfander aus Neulingen beschäftigt, der vor einigen Tagen unter verdächtigen Umständen seine Arbeitstelle verließ. Als die Rede auf den Zufuhrder in Lindau kam, fiel es auf, daß Pfander kurz erkrankt. Anderen Tages war er verstorben, ohne sein Lohngehalt von 40 M. einzuziehen. In Triberg konnte er verhaftet werden. Ob der Verdacht sich bestätigt, wird erst die Untersuchung ergeben. — In Anerkennung der guten Aufnahme, welche die Großherzogin am 14. v. M. in Waldkirch gefunden, wurde der Stadtgemeinde zur Aufschmückung des Rathauses das Bild des Großherzogs überlassen. — Die Frau des Kammerjägers Stemm in Stodach kam mit dem 4 Monate alten Kinde im Garten zu Fall. Dabei schlug das Kind herab mit dem Köpfchen auf den Boden, daß der Tod nach einiger Zeit eintrat. — In Steinberg schlug der Blitz in eine alte Eiche, unter der 9 Personen vor dem Regen Schutz gesucht hatten. 7 Personen wurden betäubt, eine alte Frau erlitt leichte Brandwunden. — An Vergiftungserscheinungen erkrankte in Schopfheim die Familie des Fabrikarbeiters Greiser. Die Frau war in einem Herrschaftshaus mit Stuben beschäftigt, wo man ihr eine Flasche Nuphal schenken wollte. Man hatte sich jedoch geirrt. Die Flasche enthielt Bodensalz, das von der Frau zum „Nuphalbad“ verwendet wurde. Nach deren Genus blieben sich bald Beschwerden ein, so daß in der Nacht noch der Arzt gerufen werden mußte. — Freiherr v. Marschall, Kaiserl. Deutsch. Reichsminister in Konstantinopel, ist mit Familie auf seinem Schloß in Immerhausen bei Freiburg zum Sommeraufenthalt eingetroffen. — Am Samstag wurden in Oberfarmersbach 4 Wochen alte Zwillinge, beide bereits zu gleicher Zeit. Die Reichenhau fand die beiden kleinen Reichen in ihrem Arm in einem Zustand. An den Körpern soll kein gesundes Stück Fleisch mehr gewesen sein. Gerichtliche Untersuchung wurde gegen die Mütter eingeleitet.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Hochschulnachrichten. Die 20. Versammlung der Anatomischen Gesellschaft in Moskau wurde, wie geschrieben wird, Dienstag geschlossen, nachdem vorher zum Ort der nächsten Versammlung (1907) Würzburg gewählt worden war. — Auf eine 20jährige Tätigkeit als Universitätsprofessor kann dieser Tage der Archivar Dr. Theol. et phil. Hans Wendt, Ordinarius der systematischen Theologie an der Universität Jena, zurückblicken. — Am 2. d. M. ist in Hannover der Professor der Geologie Dr. Ludwig Brackebusch im Alter von 57 Jahren gestorben.

Denkmalsentdeckung. In Oberkassel bei Bonn wird am 29. Juni ein Denkmal für den Dichter Gottfried Kinkel feierlich enthüllt werden.

Eine Curie-Medaille hat die französische Akademie der Wissenschaften zur Erinnerung an den Entdecker des Radiums herstellen lassen. Der Kopf des Gelehrten ist neben dem seiner Gattin und Mitarbeiterin im Profil dargestellt. Die Medaille, ein Werk des Bildhauers Volde Henosse, wird allen Mitgliedern der Akademie zum Andenken an das Ehepaar Curie überreicht werden.

Die freie deutsche Studentenschaft wählte Charlottenburg zum Vorort, Göttingen zum Feldvertretenden Vorort. Die Generalversammlung aller Herren der freien deutschen Studentenschaft gründete einen Verband über ganz Deutschland, mit Bürgermeister Dr. Heintzig (Kassa) als Vorsitzenden.

Die öffentliche Aufführung der Komödie „Betzenberg“ von Maurice Donnay im Münchener Schauspielhaus ist verboten worden.

Ein Preis von 100 000 Mark für eine Flugmaschine. Die Fortschritt, die man in der Konstruktion von Flugmaschinen gemacht hat, sind so bedeutend, daß viele Kundige auf eine baldige Lösung dieses schwierigen Problems hoffen. Um die Anstrengungen zur Erreichung dieses Zieles noch mehr anzuspornen, hat man in Frankreich beschlossen, einen „großen Preis der Luftschiffahrt“ zu stiften, der auf derselben Grundlage wie der „Deutsch-Preis“ basiert sein soll. Der ausgelegte Preis soll 100 000 Mark betragen und soll durch eine öffentliche Subskription oder durch eine Lotterie aufgebracht werden. Der französische Luftschiffbau hat den Plan sofort unterstützt und die französische Akademie der Wissenschaften ihn gebilligt.

Sport.

Der Brietstauerverein „Pöhlitz Mannheim“ hält am kommenden Sonntag seinen ersten diesjährigen Wettkampf ab. Die eintreffenden Tauben werden im Lokal des Vereines Wäldchenhaus, S 6, 40, angeheftet und sind Interessenten und Freunde des Sportes freundschaftlich willkommen. Zweiter Wettkampf ab Hannover am Sonntag, den 17. Juni. Dritter Wettkampf ab Wilhelmshafen am den Ehrenpreis der Stadt Mannheim am 1. Juli.

Berliner Regatta. Unser wassersportlicher Mitarbeiter schreibt uns: Die am kommenden Sonntag und Montag stattfindende Berliner Regatta bildet für den deutschen Ruderer das bedeutendste wassersportliche Ereignis. Aus der großen Anzahl der Renssen, die an diesen beiden Tagen daselbst zum Austrag kommen, ragen diejenigen um den Kaiserpreis, Großer Preis von Berlin und Erster hinter hauptsächlich hervor und mit begerlicher Spannung sieht man in den weitesten Kreisen des Ruder-Sports namentlich dem Ausgang der beiden ersten Rennen entgegen, in denen der Mannheimer Ruderklub, als Vertreter der zwei wertvollen Tropfen, Berliner R.M. „Gelas“, der Hauptrolle im vergangenen Jahre, dann Berliner Ruderklub, Spindlerfeld Ruderverein und Königsberger Ruderklub um die Siegpalme kämpfen. Während Gelas noch in derselben Zusammensetzung rudert und durch intensive Arbeit die Unbenutzten seines Ruders fast ausgleichend haben soll, gehen die weiteren vier Konkurrenten in ziemlich veränderter Zusammensetzung an den Start. Berliner Ruderklub und Spindlerfeld haben den Schlagriemen alterproben Rudern abgetraut und die Hinterleute mit jüngeren Kräften besetzt. Es erscheint als ziemlich ausgeschlossen, daß sich die beiden Rennen wieder zu einem Kampf zwischen nur 2 Booten gestalten werden, da man in gut informierten Berliner Ruderkreisen die drei Berliner Vertreter „Gelas“, Berliner Ruderklub und Spindlerfeld als gleichwertig erachtet und besonders Spindlerfeld soll in den letzten Tagen eine Höhe erlangt haben, die die Möglichkeit aufkommen läßt, daß der Sieg auf deren Seite fällt. Auch dem Königsberger Ruderklub geht ein vorzügliches Aus voraus und mag als Beweis dafür gelten, daß er im vergangenen Jahre in Berlin als überlegener Sieger in seinen getarnten Rennen landete. Ueber die Mannschaft, die der Mannheimer Ruderklub mit 2 Booten

entfanden, ist in letzter Zeit öfters berichtigt worden. Wichtige Verhältnisse liegen erst anfangs Mai eine erhebliche Zusammenfügung ermöglichten und was in dieser kurzen Spanne Zeit nicht alles an Arbeit geleistet werden konnte, wissen nur wenige richtig zu beurteilen. In aller früh morgens und spät am Abend war die Mannschafft auf dem Wasser tätig, um in diesem unermüdbaren Leben dasjenige Zusammenfügen zu erzwingen, welches im vergangenen Jahre den Erfolg brachte. Nicht ganz dürfte dieses Ziel erreicht worden sein und wenn auch in den letzten Tagen die Wasserarbeit sich wesentlich gebessert hat, so macht die Wasserhaltung immer noch keinen besonders schönen Eindruck, was jedoch den Fortgang des Bootes nicht hindert. Vielerorts neigt man zu der Ansicht, daß die Mannschafft nicht ganz so gut wie vergangenes Jahr ist, doch sei nicht zu übersehen, daß es auch Minderleistungen gibt, die gegenwärtiger Ansicht sind. Wer nun den Lorbeer ernten will, läßt sich nicht vorkausagen, da bei Gleichwertigkeit der Mannschafft der Sieg von den kleinsten Regenmengen abhängt. Jedenfalls dürfen wir die Hoffnung hegen, daß die Wasserarbeit unserer Vaterstadt auch diesmal in Berlin in Ehren vertreten sein wird.

Die Verkehrer-Automobilfahrt.

* **Lin., 6. Juni.** Heute vormittag starteten 120 Automobile. Als erster fuhr Decker-Berlin präzis 6 Uhr ab. In Abständen von 15 Minuten folgten die anderen. Als letzter Wagen fuhr Nr. 159 (Schinger) um 7.32 Min. ab. Als Prinz Heinrich als Nr. 50 abfuhr, erschallen lebhafteste Heilrufe. Der Prinz dankte freundlich.

* **Reit., 8. Juni.** Ein hiesiger Wägenführer wurde heute vormittag von einem an der Herkuleskonkurrenz teilnehmenden Automobil überfahren und sofort getötet. Der Mann, der schwerverletzt war, ist nach Verhören von Augenzeugen direkt in das Automobil hineingeknallt.

* **Amstett., 8. Juni.** Prinz Heinrich von Preußen passierte um 8 Uhr Amstett. 110 Konkurrenzwagen kamen bis 10.11 Uhr durch Amstett. Auf der Strecke Linz-Amstett wurden drei Wagen beschlagnahmt und sind hier noch nicht eingetroffen.

* **Wien, 8. Juni.** Hofliches Publikum hatte sich am Landungsplatz am Prater eingefunden, u. a. als Vertreter des bayer. Automobilklub Rittmeister Czerniac, vom österreichischen Automobilklub Graf Wolff und Harms, sowie noch verschiedene andere hervorragende Persönlichkeiten. Um 10.55 Min. kam als erster Wagen Nr. 1, Decker-Berlin, und Nr. 11 Cortino um 10.58 an. Die Wagen Nr. 14 (Willing) und Nr. 2 (Hühner) kamen um 11.12 Min. Es folgten hierauf eine ganze Reihe von Wagen die Herren der Oberleitung, in welchen Wagen die Erbprinzessin von Sachsen-Meinungen und die Königin Brandaufen saßen. Prinz Heinrich traf um 10.35 Min. am Landungsplatz ein, wo er vom Ehrenkomitee empfangen und vom Publikum stürmisch begrüßt wurde.

* **Wien, 8. Juni.** Kurz nach 12 Uhr kam die einzige an der Konkurrenz teilnehmende Dame, Miß Pauline Waville, mit ihrem Wagen Nr. 88 an. Sie wurde vom Publikum freundlich begrüßt. Prinz Heinrich von Preußen ist um 12.1 Uhr vom Prater nach Semmering gefahren, um die Strecke zu probieren.

Nachtrag zum lokalen Teil.

* **Lebensmüder.** Ein bei Konditor Schneider in der Eichelheimerstraße auf dem Lindenhof beschäftigter junger Mann schritt sich heute früh auf einer Bank an der Bahnhofsbrücke in der Karlsruher Wald die Pulsadern auf. Passanten fanden den Verletzten und sorgten für seine Abholung mittels Krankenwagens. Ueber die Ursache der Tat konnte noch nichts ermittelt werden.

Platz, Hessen und Umgebung.

* **Schifferstadt, 7. Juni.** In seiner letzten Sitzung nahm der Gemeinderat Kenntnis von einer auf Veranlassung der Badischen Anilin- und Sodafabrik gegebenen Zuschrift des kgl. Bezirksamts Speyer, wonach das Verhalten des Gemeinderats bei Versuchen von Kolonialarbeitern um Aufnahme in den bayerischen Staatsverband nicht gerechtfertigt erscheine. Der Gemeinderat beschloß, weiterhin sich ablehnend zu verhalten, da durch die Naturalisierung die Arbeiter der Kolonie nach Umfluß von vier Jahren Heimat in Schifferstadt erworben würden und die Gemeinde nur, wie es heute schon ein Fall zeigt, Lasten, denen kein Äquivalent gegenübersteht, aufgebürdet erhalte.

* **Neustadt, 4. Juni.** Viel belacht wird lt. „Bl. Fr.“ hier ein eigenartiger Werdehandel, den ein hiesiger Kaufmann mit einem Kaufmann in der vorigen Woche in Böhl abgeschlossen hat. Der Neustädter hat in Geschäften dort zu tun und sah vor einem Wirtschaft eine o. n. Köchere stehen, die wohl vor längerem Zeiten ein Bruchstück gewesen sein möchte, jetzt aber infolge mangelhafter Wängel das Mittels aber auch den Spott der Vorübergehenden herausfordert, je nachdem einer ein gutes Herz oder ein banalwärtiges Mord hatte. Das letztere trifft in starkem Maße bei dem belagerten Neustädter Kaufmann zu, er belah sich die allerschwachste Kostante mit kritischem Blick und als eben der Eigentümer des Pferdes, ein Hühler Bauer, aus dem Wirtschaftsjokal trat, erbot sich ihm der Neustädter Lapogel an und es entspann sich der folgende Dialog: „He, Mann, Ihr habt da ein hübsches Pferd, ver. auf Ihr es nicht? Ich gebe 100 Mark dafür!“ — Der Bauer: „Für 500 Mark könnt Ihr den Gaul haben, notabene ohne Gewähr!“ Der Kaufmann: „Natürlich laß ich das Brachtter auch ohne Gewähr.“ — „Abgemacht!“ sagte der Bauer und spannte den Gaul augenblicklich aus seinem Wagen, um ihn seinem neuen Herrn zu übergeben. Der Neustädter machte jetzt freilich ein verblüfftes Gesicht und meinte, er habe doch selbstredend nur einen Zeh gemacht, weil das Pferd gar so weit heruntergekommen aussieht, der Bauer widersetzte aber klar mit den Augen und stellte die Namen der Anstehenden fest, welche den ganzen Handel mit angehört hatten, um sie nötigenfalls als Zeugen vor Gericht haben zu lassen. Das Ende vom Liede war, daß der Kaufmann tatsächlich die 500 M. zahlte und den Gaul in einer Neustädter Wirtschaft so lange einstellte und fütterte, bis ihn ein guter Freund von ihm mit guten Worten um eine bedeutend niedrigere Summe wieder loslöschte konnte, denn das Tier war nicht entfernt soviel wert, wie der kleine Bauer infolge der Normivität des hereingeführten Spahogels dafür erhalten hatte.

* **Frankfurt a. M., 6. Juni.** Im Palmengarten werden Sonntag, den 9. Juni, nach vorausgegangenem akademischer Feier nachmittags 3 Uhr die 14 neuen Pflanzenschaubäuser, welche einen zusammenhängenden Komplex von ca. 3800 Lant. umfassen, eröffnet. Zur Feier der Eröffnung dieser prächtigen Anlagen finden nachmittags und abends Konzerte von fünf Kapellen an drei verschiedenen getrennten Plätzen des Gartens statt. Auf den Kennisplätzen arrangiert „Baron Ruff“ ein Münchner Kellerfest mit seiner Oberbayerischen Kapelle in Nationaltracht mit Tanzgesellschaft im Freien. Auf dem alten Kinderplatz am großen Belter wird eine Tiroler Singschiffahrt die Dörger erkennen, während auf dem Belter selbst, abends mit beleuchteten Gondeln belebt, Abteilungen von Musikern und Sängern auf beleuchteten Bühnen Erennen vorführen. Der Park wird mit Lampen, bunten Lichtern und Illuminationslampen beleuchtet und für alle Aufführungen und Ehrenwürdigkeiten ein besonderes Entree auf dem für den Garten erboten.

* **Frankfurt, 7. Juni.** Aus Köln wird der „Bl. Fr.“ gemeldet, daß die dort

und Dr. Hoyer die Verteidigung des Möbelschändlers Wilhelm Meyer aus Wilmungen, der des Raubmordes an der Witwe Vogel beschuldigt wird, auf Veranlassung des Vaters des in New York Verhafteten übernommen haben. Die vielfach verbreitete Nachricht, daß die in Wiesbaden wohnende Schwester des Meber auch in Untersuchungshaft genommen sei, erweist sich jeder Begründung.

* **Aus dem Allgäu, 7. Juni.** Gestern wurde in Sontheim das Haus des Konditors Röderte durch Ingenieur Rückgauer aus Stuttgart um 170 Meter gehoben. Die Hebung ging glücklich vonstatten.

* **Hannau, 7. Juni.** In Kufenau (Kreis Gelnhausen) wurde vorgestern Nachmittag von einem in der Richtung nach Hannau fahrenden Automobil ein sechsjähriges Mädchen überfahren und getötet. Der Fahrer kümmerte sich nicht um das Kind, sondern fuhr weiter. Die hiesige Polizei, der sofort von dem Verfall telegraphisch Meldung erhalten wurde, besetzte alle in Betracht kommenden Zugänge zur Stadt; das beschriebene Automobil traf aber nicht ein. Die Nummer des Automobils konnte von den Leuten, die den Vorgang beobachtet haben, nicht erkannt werden.

Gerichtszeitung.

* **Frankenthal, 7. Juni.** Ein leichtsinniger Verschwender hatte sich vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts heute in der Person des 38 Jahre alten Weingutsbesizers Karl Wolff aus Mufflach zu verantworten. Der Angeklagte, für den sein Vater, ein begüterter Weingutsbesitzer, schon Schulden im Betrage von 50 000 bis 60 000 M. bezogen hat, hat am 4. Januar ds. Js. unter der Vorpiegelung, daß er im Auftrage seines Vaters komme, bei dem Juwelier Wölter in Weiskast a. H. 3 Ringe im Werte von 340 M. auf Kredit erstanden, um damit sogleich nach Karlsruhe zu reisen, die Ringe zu verpfänden und den Erlös zu verbrauchen. Als der jüngere Bruder des Beschuldigten in Karlsruhe anlangte, war der Durchbrenner unter Hinterlassung einer Schuldensumme schon wieder weiter gereist, um in Mainz, Koblenz, Köln, Stuttgart etc. das Schuldenmachen fortzusetzen, sodas sein behauernter Vater wiederum für eine ganz bedeutende Schuldenlast aufzukommen hatte. Das Urteil lautet wegen Betrugs unter Anrechnung von 3 Monaten der verübten Untersuchungshaft auf 5 Monate Gefängnis.

Arbeiterbewegungen.

* **Barmen, 7. Juni.** Der Zustand der Posamentieret von Barmen und Elberfeld hat nach neunwöchiger Dauer mit einer Niederlage der Arbeiter gendel. Den Arbeitgebern ist es möglich gewesen, den Bedarf an Posamenten von auswärtig zu beziehen.

* **Sommersfeld, 8. Juni.** In einer gestern Abend von hiesigen Mitglidern des deutschen Textilarbeiterverbandes abgehaltenen Versammlung, die von etwa 1000 Arbeitern und Arbeiterinnen besucht war, wurde nach längerer Ausführungen der Berichterstatter der Zustand der Textilarbeiter in Sommersfeld beschlossen.

Lezte Nachrichten und Telegramme.

* **Billingen, 8. Juni.** Hier selbst stieg in der dritten Klasse bei der Bürgerauswahl die Zentrumsliste gegen die selbständige Liste der Liberalen und der Sozialdemokraten. Abgestimmt haben nur 48 Prozent der Wahlberechtigten.

* **Kürnberg, 8. Juni.** Die Hauptversammlung des Vereins deutscher Chemiker bestimmte Danzig als Ort für die nächstjährige Tagung und wählte Professor Dr. Duisburg-Elberfeld zum ersten Vorsitzenden.

* **Dresden, 7. Juni.** Auf der Jahresversammlung des Vereins für Schulgesundheitspflege wurde heute die Errichtung von Lehrstühlen für Schulhygiene und starke Beschränkung der Hausaufgaben verlangt. Damit wurde der Kongress geschlossen. Der nächste findet in Karlsruhe statt.

* **Berlin, 8. Juni.** Gegenüber der heutigen Behauptung des „Vormärts“, daß es unwahr sei, daß Rosa Luxemburg auf ihrer Reise nach Rußland einen Sekretär mitgenommen habe, stellt die „Post“ fest, daß tatsächlich ihr Sekretär unter dem Namen Engelmann mitgereist ist und daß Jögital das auf diesen Namen lautet.

* **Widbarrstation, 8. Juni.** Der Kaiser traf mit Sonberg von Wien hier ein und wurde von der Kaiserin empfangen.

* **Stiel, 8. Juni.** Das erste und zweite Geschwader der aktiven Schiffsflotte ist nach Beendigung der Übungen in der Nordsee heute vormittag in hiesigen Hafen eingelaufen.

* **Niedersaulheim, 8. Juni.** Der verhängliche Besitzer der früheren Thomasmühle, Thomas von hier, der schon wiederholt im Zrennhaufe zur Beobachtung seines Geisteszustandes untergebracht war, weil er vor einigen Jahren bei einer beabsichtigten Verhaftung, die eine stundenlange Belagerung seiner Mühle erforderte, den Wachmeister Diller ansoch und schwer ver wundete, hat heute Vormittag bei der beabsichtigten erneuten Festnahme, bei dem ein Aufgebot von 8 Gendarmen zugegen war, den Gendarmereivachtmeister Rückert durch einen Schuß in das Herz getötet.

* **Salzburg, 8. Juni.** Vier Touristen berunglückten bei einer Partie in den niederen Tauern. Einer ist tot, einer vermisst. Einzelheiten fehlen noch. Eine Rettungszolonne ist von Gastein abgegangen.

* **Paris, 8. Juni.** Wie verlautet, ist die Entscheidung über die Neubestellung des Postens des Militärgouverneurs von Paris noch nicht erfolgt, weil mehrere Minister für diesen Posten den früheren Gouverneur von Madagastar, General Gallieni, (nicht Gallie), wie es im heutigen Morgenblatt irrtümlich hieß) vorgeschlagen wollen.

* **Konstantinopel, 8. Juni.** Der Kassationshof hat das gegen den Urheber der Ermordung Redwan Paschas gefällte Todesurteil bestätigt.

Deutsche Abgeordnetenkammer.

* **Darmstadt, 8. Juni.** In der zweiten Kammer stellte der Präsident Geh. Regierungsrat Haack mit, daß schon bei früheren Gelegenheiten, wie bei der Vereidigung des Abg. Wöllinger und des späteren Staatsministers Finger, welche beide der Rennonitzergemeinschaft angehörten, bei der Vereidigung ein Stellvertreter eines Schmeuz der Orlobuna

durch Handschlag eingetreten ist. — Die Kammer begann sodann die Beratung des Gesetzentwurfs betr. die Aenderung des Gesetzes über die Feldbereinigung vom 28. Sept. 1887. Nach der Pause fand in dem Sitzungssaal eine Feier anlässlich des 25jährigen Abgordnetenjubelums des Präsidenten Geh. Regierungsrates Haack statt, in der der Abgeordnete Röhler und der Staatsminister Ewald Ansprachen hielten und ein Jubilar beglückwünschten.

Die Toten von San Francisco.

* **Berlin, 8. Juni.** Die „Nordd. Allg. Blg.“ veröffentlicht eine von dem öffentlichen Leichenbeschauer in San Francisco herangesehene Liste der identifizierten Toten, unter denen sich 35 deutsch klingende Namen befinden.

Vom Dreifahrtigen.

* **Berlin, 8. Juni.** Graf Bähler, der die Abhängung seiner Freiheitsstrafe unterbrochen hat, um in Berlin Vorträge zu halten, provozierte in einer gestern Abend abgehaltenen Versammlung eines derartigen Zumut, daß die Versammlung aufgelöst wurde. Der Graf mußte aus dem Saal flüchten und wurde draußen, als er ein Automobil besteigen wollte, vom Publikum mit Schirmen und Stöcken geschlagen. Das Automobil brachte ihn aber lt. „Bl. Fr.“ in Sicherheit.

Deutsche Kolonialgesellschaft.

* **Königsberg, 8. Juni.** Die Hauptversammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft wurde heute Vormittag durch den Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg mit einer Ansprache eröffnet, in der er u. a. ausführte: Die jüngsten Beschlüsse des Reichstages hätten leider gezeigt, daß die Mehrzahl der Reichstagsmitglieder noch nicht von der unabwiesbaren Notwendigkeit der Kolonien für Deutschland durchdrungen sei. Diese Beschlüsse hätten die eigentlichen Mittel für die wirtschaftliche Entwicklung von Deutsch-Südwestafrika verweigert, Ausgaben, die nur ein werbendes Kapital dargestellt haben würden, indem sie schon nach kurzer Zeit reiche Früchte getragen haben würden. Es sei die heilige Pflicht der Kolonialgesellschaft, nachdrücklich dafür zu sorgen, daß ihre Auffassung über den Wert der Kolonien Gemeinut des deutschen Volkes werde. Eines der besten Mittel dazu sei die Einwirkung auf die heranwachsende Jugend. Die Versammlung ermächtigte ihren Vorsitzenden dem Großherzog von Baden anlässlich des 80. Geburtstag die Glückwünsche der Gesellschaft zu überbringen. Sodann wurde einstimmig und ohne Diskussion folgender Antrag der Abgeordneten Häbels und des niederpreussisch-westfälischen Gouverneurs angenommen: Die Hauptversammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft spricht unter dem Ausdruck des lebhaften Bedauerns über die Ablehnung der Regierungsvorlagen durch den Reichstag betr. 1) Aufhebung der durch den Krieg geschädigten Anstalten, 2) Eisenbahnbau Kabut-Reetmanshoop, 3) Errichtung eines selbständigen Kolonialamts die Forderung aus, daß diesen berechtigten und dringenden Forderungen baldige Geltung verschafft werde. Zum Ort der nächsten Jahresversammlung wurde Rom bestimmt.

Die Lösung der französischen Budgetfrage.

* **Paris, 8. Juni.** In politischen Kreisen verlautet, daß die Regierungserklärung, die Ministerpräsident Sarrien am Montag in der Kammer vertlesen wird, das Hauptgewicht auf die unabwendbare Lösung der Budgetfrage legen und ausführen wird, daß die Deckung der ständigen neuen Ausgaben in Höhe von 150 Millionen durch die Steuererhebung erzielt werden müsse. Die Regierung schlägt zu diesem Zweck vor eine Umgestaltung der Erbschaftsteuer, eine Erhöhung der Uebertragungsgebühren auf Wertpapiere, eine Erhöhung der Einkommensteuer und schärfere Maßnahmen zur Unterdrückung der Steuerhinterziehung. Zur Deckung der durch die marokkanische Angelegenheit verursachten militärischen Ausgaben im Betrage von 196 Mill. Francs werden Obligationen auf längere oder längere Sicht ausgegeben. Ferner wird der Kammer ein Einkommensteuerentwurf vorgelegt werden, durch welchen fünf Kategorien von Einkünften getroffen werden und zwar Einkünfte, die aus Häusern, aus Grundstücken, aus Kapital und Arbeit, Einkünfte, die aus Arbeit allein und solche die aus Wertpapieren allein herrühren. Der Steuerfuß wird danach den Kategorien festgelegt werden, so zum Beispiel, daß durch Arbeit geschaffene Einkünfte weniger besteuert werden, als die aus Kapital herrührenden. Ferner wird ein nach der Einwohnerzahl der Ortschaften variierendes Minimaleinkommen steuerfrei bleiben.

Bermischtes.

— In den letzten Aprilhäften sind nach einer vom Hamburger Bureau „Veritas“ veröffentlichten Statistik 87 Schiffe vollständig verloren gegangen, und zwar 69 Segelschiffe, 18 Dampfschiffe mit 22 223 Bsm. 81 927 Register-tonnen. Darunter waren 4 deutsche, 2 Segelschiffe und 1 Dampfschiff mit insgesamt 404 Register-tonnen. Außerdem weiß die Statistik noch 328 verlegte, durch Anfälle, wie Strandungen, Kollisionen und Feuer beschädigte Schiffe auf, darunter sind 81 deutsche, 2 Segelschiffe und 20 Dampfschiffe.

— Der 21jährige frühere Sparkassen-Direktor Otto und dessen 67jährige Gattin sind erst am Mittwoch in Magdeburg in ihrer in der Hauptstraße gelegenen Wohnung tot aufgefunden worden, nachdem man das Ehepaar bereits seit dem 30. Mai vermisst hatte. Beide hatten sich mit Auf der Gasse. Die Leichen waren hier in Verwesung übergegangen. Der Grund zu dem Selbstmord ist wohl in dem Anstand zu finden, daß das Ehepaar überschuldet war. Sehr viele Gläubiger drohten mit Klagen.

— Ein Panoramabrand wird aus Athenow gemeldet. Dort war seit einiger Zeit ein „Panorama Internationale“ als Filiale des Berliner Kaiser-Panoramabaus aufgestellt, das aber mit Eintritt der wärmeren Witterung geschlossen wurde. Durch das Herabfallen einer Petroleumlampe entstand nun, während der Besucher des Panoramabaus schiel, ein Brand, der schnell um sich griff und das ganze Institut einäscherte. Der Schaden ist beträchtlich.

— In der Landesirrenanstalt zu Neu-Nuppin erhängt hat sich ein Invasor namens Michaels aus Berlin. Der Lebensmüde hat eine sehr benoigte Vergangenheit hinter sich und galt als einer der gefährlichsten Verbrecher, der vor etwa Jahresfrist die Prading unglücklich machte.

— Ein toller Hund richtete, wie oberflächliche Witter berichten, in den Gemeinden Lawewitz, Bernau, Schirnow und Dillowitz großes Ansehen an; er biß 24 Personen, die sich sämtlich in die Anstalt für Infektionskrankheiten nach Berlin begeben mußten.

— Der Herzoglich-braunschweigische Kammerherr Regierungsrat Günther v. Lager hat sein Leben, wie die „Braunsch. Neue Nachr.“ melden, durch einen Selbstmord in die Ewigkeit ein Ende gemacht. Die Motive des Selbstmordes sind augenblicklich noch nicht bekannt.

— Vergewaltigung und Mord. Die 15jährige Lina Jäger von Gommich wurde extrakt in einem Teiche bei Bleissa aufgefunden. Sie war vorher bei einer Konjunkturzeit gewesen und wurde von vier jungen Leuten nach Hause begleitet. Diese haben sie unterwegs verunreinigt vergewaltigt und ins Wasser geworfen. Staatsanwaltschaftliche Ermittlungen sind im Gange.

Volkswirtschaft.

Schubert'sche Kautschuk- u. Gummi-Fabrikation. Von der Pfälzischen Bank ist beantragt, M. 3 Mill. Aktien der Gesellschaft zur Frankfurter Börse zuzulassen.

Kf. u. G. Schloß-Sotel und Hotel Bellevue in Heidelberg. Die Generalversammlung soll auch über die Herabsetzung des Grundkapitals um M. 500 000 durch Zusammenlegung von 2 Aktien zu einer Aktie zum Zweck der Vereinfachung der Unterbilanz und zur Vornahme von Abschreibungen beschließen.

Der Stadtgemeinde Ludwigshafen a. Rh. ist die amtliche Genehmigung zur Ausgabe von 4proz. Schuldschreibungen im Betrag von 3 270 000 M. erteilt worden.

Die Reichsbank wird, wie nunmehr wohl mit Sicherheit angenommen werden kann, in diesem Monat keine Diskontierungsmäßigkeit vornehmen. In den ersten Junitagen war die Frage einer Diskontierung im Hinblick auf die nicht gerade übermäßigen Umlaufvermögen ventilirt worden, indes wird infolge der Nähe des Quartalswechsels doch von einer Zinsfußveränderung abgesehen werden.

Münzprägung. Im Mai wurden in den deutschen Münzstätten M. 7 181 240 Doppelkronen für Privatrechnung, M. 1 943 872 Zweimarkstücke, M. 3 761 554 Fünzigpfennigstücke, M. 458 134 Vierzehnpfennigstücke, M. 200 436 Fünfzigpfennigstücke, M. 35 894 Zweipfennigstücke, M. 51 109 Einpfennigstücke geprägt.

Auf die vom Reichsanwaltschaftsamt zum Verkauf gestellten 17 Millionen 2/3proz. inländischer Staatsanleihen ist ein gemeinsames Gebot derjenigen großen Bankengruppe, die die Reichsanleihen und preussischen Konfols zu übernehmen pflegt, abgegeben worden, und zwar unter Führung der Seehandlung. Während bisher diese Beträge aus den Beständen des Invalidenfonds zu einem, den Tageskurs nur unmerklich unterscheidenden Preise zum freihändigen Verkauf übernommen wurden, hat die Bankengruppe angefangen der Tatsache, daß der Anleihemarkt eine sehr geringe Aufnahmefähigkeit besitzt, und auf der letzten großen Anleihe erhebliche Beträge noch nicht untergebracht sind, das Gebot niedriger gehalten. Wie verlautet, beträgt dasselbe 90 Prozent. Die Entscheidung über die Annahme des Gebots seitens des Reichsanwaltschaftsamt steht noch aus.

Dolfs-Mieg u. Co., K.-G. in Mülhausen i. E. Im Rechnungsjahre 1905 erzielte die Gesellschaft einschließlich des Vortrages einen Reingewinn von 1 274 577 M. (287 638 M.), wovon 900 000 M. (287 638 M.) als Dividende von 9 Pct. verteilt und 374 577 M. (287 638 M.) vorgetragen werden.

Die Germania, Transport-Versicherungs-Kt.-Ges. in Berlin verteilt wieder 8 Pct. (wie i. V.) Dividende.

Die Kontinentale Wasserwerksgesellschaft in Berlin schlägt für 1905-06 7 1/2 Pct. Dividende (7 Pct. i. V.) vor.

Die Haasenstein u. Wogler Akt.-Ges. in Berlin bringt eine Erhöhung des Grundkapitals um M. 800 000 auf M. 1 Million in Vorschlag.

Verband deutscher Lackfabrikanten, Berlin. Die diesjährige in Wiesbaden abgehaltene Hauptversammlung beschloß sich mit der im Februar dieses Jahres veranstalteten Enquete über den Spiritus und sprach die Erwartung aus, daß die Centrale der Spiritusverwertung fernerhin den berechtigten Wünschen der Lackhersteller entsprechen werde, andernfalls sei nicht ausgeschlossen, daß die Lackhersteller sich nach einem geeigneten Ersatzmittel für Spiritus umsehen würden, womit man bekanntlich schon häufig beschäftigt gewesen ist.

Deutsche Militärversicherung- und Lebens-Versicherungs-Kassette a. G. in Hannover. Der jüngste Geschäftsbericht weist folgende Resultate auf: Der Gesamtumfang im Jahre 1905 betrug: 9017 Anträge über M. 21 411 290 Versicherungssumme; zum Abschluß gelangten: 908 Versicherungen über M. 19 147 900 Kapital. Bestand Ende 1905: 127 485 Versicherungen über M. 301 822 529,24 Kapital. Es betragen insgesamt: die Prämienentnahme März 9 054 407,96, die Prämien-Rücklage und Prämien-Rücklage März 123 514 250,93, die Hypotheken M. 122 003 178, die Wertpapiere M. 3 472 967,90, die Zinsentnahme M. 5 276 963,66, der Ueberschuß M. 701 108,18, die Sicherheits- und Garantiefonds März 1 541 421,46, der Dividendenfonds und der Dividenden-Rücklagefonds M. 4 984 677,23, der Hypotheken- und Effekten-Rücklagefonds M. 120 000, der Kriegs-Rücklagefonds der Abteilung II März 290 887,16, der Ertragsrücklagefonds M. 67 370,73.

Zahlungseinstellung. Die Damenkonfektionsfirma Franz Gohn in Dresden ist in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Die Verbindlichkeiten betragen 250 000 M. Es wird ein Vergleich von 25 Pct. angesetzt. Die Schwierigkeiten sind laut Conjectur, hauptsächlich durch Börsen- und Grundstückspekulationen entstanden.

Die Auswanderung über Hamburg hat erheblich zugenommen. Im Mai ds. Jrs. sind 17 423 Personen gegen 15 141 im Mai des Vorjahres und seit Jahresbeginn 75 773 Personen (i. V. 68 816) ausgewandert.

Erhöhung der Anleihepreise. Infolge der guten Konsumfrage und wegen der weiter gestiegenen Rohstoffpreise erhöhte der Verband der Anleihepreise um M. 1 pro Doppelpfennig.

Landwirtschaftliche Zentralbankensatz für Deutschland. Die in Koblenz abgehaltene Generalversammlung setzte die Dividende auf 3 1/2 Pct. fest. Es sind im abgelaufenen Geschäftsjahr insgesamt 552 Mill. M. umgesetzt worden. Die Zahl der an die Zentralbankensatzklasse angeschlossenen Darlehensklassenvereine ist um 165 auf 4063 gestiegen.

Telegramme.

* Essen (Ruhr), 8. Juni. Wie die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ hört, wurde in der Sitzung der Stahlwerksbesitzer am 21. Mai der Antrag gestellt, den Stahlwerksverband unverändert vorläufig ein Jahr bis zum 30. Juni 1908 zu verlängern, um der derzeitigen günstigen Konjunktur eine kräftige Stütze zu verleihen. Die diesbezüglichen Erklärungen, jedoch ohne Bedingungen, müßten bis zum 15. Juni dem Vorstand übergeben sein. Das genannte Blatt meldet weiter, es bestände allseitige Bereitwilligkeit, dem Antrage zuzustimmen.

Mannheimer Effektenbörse

vom 8. Juni. (Offizieller Bericht)

Quelle notierten: Bad. Rhd. und Württemberg-Aktien 480 S., Bad. Anleihe-Aktien 1410 S., 1420 S. und Akt.-Ges. für Textilindustrie 164 S. Die Aktien der Wärmehäute, vorm. Gebr. H. H. H. wurden zu 188 Proz. umgesetzt.

Obligationen

Table of bond prices (Obligationen) with columns for bond type, price, and yield.

Aktien

Table of stock prices (Aktien) with columns for company name, price, and yield.

Berliner Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

* Berlin, 8. Juni. (Fondsbörse.) Das Geschäft bewegte sich auch heute wieder in sehr beschränkten Grenzen und am Industriemerkte verblieb die Rückgang der Deutsche-Luxemburger, Rheinische und anderer Aktien, die übrigen Eisen- und Kohlenaktien stellten sich durchweg 1/2 bis 3/4 Pct. niedriger. Auf dem Rentenmarkte konnten sich dreiprozentige Reichsanleihe etwas heben. Russische Anleihe zeigten Anseh durch die Zeitungsmeldung, daß die Dividende der internationalen Bohrgesellschaft für das abgelaufene Geschäftsjahr auf 500 Pct. festgesetzt werden dürfte. Russische Bank gaben 1/2 Pct. nach, ebenso österreichische Anleihtaktien. Die in den letzten Tagen von der Spekulation bevorzugten Eisenbahnwerte litten zum Teil unter Realisierungen. Auch Meridionalbahnaktien gingen weiter zurück. Prinz Heinrichbahn erholten sich von ihrer anfänglichen leichten Abschwächung. Schiffahrtaktien lagen unter Bevorzugung von Hamburger Paketfahrt fest. Tägliches Geld 3 1/2 - 3 3/4 Pct. Die Geschäftslage schrumpfte bei Beginn der zweiten Börsestunden bemerkbar ein, daß es auf mehreren Marktgebieten zu keinen Umsätzen kam. Bodener Gußstahl erholten sich von ihrem Rückgang. Oesterreichische Staatsbahn fest. Später folgten Prinz Heinrich erheblich auf Bekümmert Nachfrage und Prämienkäufe. Die Börse schloß Influs. Deutsche Anleihe bei fehlender Kaufkraft weiter nachgebend. Eisenwerte träge. Industriewerte des Kassamarktes schwächer.

Berlin, 8. Juni. (Schlußkurs.)

Table of closing prices (Schlußkurs) for various securities.

W. Berlin, 8. Juni. (Telegr.)

Table of telegraphic prices (Telegr.) for various securities.

Pariser Börse.

Paris, 8. Juni. Anfangskurse.

Table of Paris market opening prices (Anfangskurse).

Londoner Effektenbörse.

London, 8. Juni. (Telegr.) Anfangskurse der Effektenbörse.

Table of London market opening prices (Anfangskurse der Effektenbörse).

Berliner Produktenbörse.

* Berlin, 8. Juni. (Produktenbörse.) Die bedeutenden Preissteigerungen in Amerika haben eine starke Rückwirkung auf den Weizen- und Roggenmarkt ausgeübt. Verkäufer waren nur spärlich vorhanden und einige Bedingungslofernen genügten, um eine recht ansehnliche Steigerung herbeizuführen. Auch Hafer war besser gefragt und mußte höher bezahlt werden. Nur Rüböl blieb überaus still bei unbedeutenden Preisen. Weiter: Schön.

Berlin, 8. Juni. (Telegramm.) (Produktenbörse.)

Table of Berlin market prices (Produktenbörse) for various commodities.

Frankfurter Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

* Frankfurt, 8. Juni. (Fondsbörse.) Die hiesige Börse verhielt sich sehr reserviert und im Einklang der Pariser Schlusßbörse war die Spekulation zurückhaltend. Die Umsätze waren auf den meisten Gebieten sehr gering. Der Bahnenmarkt war heute ruhiger und war eher zu Realisierungen geneigt. Meridionalbahn gedrückt. Für Montanwerte lagen günstige Meldungen vor, nämlich die Generalversammlung des Förderbergwerksvereins und die Nachricht von der Verlängerung des Stahlwerksverbandes bis zum 30. Juni 1908. Obwohl die Nachrichten dem Markte gute Stütze boten, kam selbiges in den Kursen nicht zum Ausdruck. Die Veränderungen auf dem Montanmarkte waren belanglos und eher zur Abschwächung geneigt. Bankaktien wenig verändert. Belebter war bei fester Tendenz Schaffhausener Bankverein. In Industriewerten wurden Realisierungen vorgenommen. Die Aktien der Holzverarbeitungsindustrie fliegen auf die Errichtung eines neuen Werkes. Schiffahrtaktien behauptet, Hamburger Paketfahrt fester. Der Fondsmarkt zeigte schwache Haltung in Rückwirkung auf Paris. Ausländer schwächer, Italiener kaum behauptet. Auch heute war ein weiterer Rückgang in Reichsanleihe zu bemerken. Drei prozentige Fonds 20 Pct. niedriger. Im weiteren Verlaufe blieb die Börse ruhig und zeigte auf den meisten Gebieten behauptete Tendenz. Die Börse schloß bei sehr fester Tendenz. Nachbörse notierten Kreditaktien 211,40, Diskonts 185,30, Lombarden 30,80.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Schluß-Kurse.

Reichsbank-Diskont 4 1/2 Prozent.

Wechsel.

Table of exchange rates (Wechsel) for various locations.

Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen.

Table of mortgage and priority bond prices (Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen).

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table of bank and insurance stock prices (Bank- und Versicherungs-Aktien).

Staatspapiere. A. Deutsche.

Table with columns for paper type (e.g., Reichsbank, Staatsanleihe), price, and date. Includes entries like 'Reichsbank 99.70', 'Staatsanleihe 100.95', etc.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Table listing industrial stocks such as 'Bayer. Zuckerfabrik', 'Königsbrunn', 'Krupp', with their respective prices and values.

Bergwerks-Aktien.

Table listing mining stocks like 'Bismarck', 'Hibernia', 'Königsbrunn', with prices and values.

Aktien deutscher und ausländischer Transport-Anstalten.

Table listing transport stocks such as 'Köln-Mindener', 'Preussische', 'Sächsisch-Böhmische', with prices and values.

Frankfurt a. M., 8. Juni. Kreditaktien 211.40 Staatsbahn 146.60 Lombarden 120.00...

Heroldszettelung.

§ Mannheim, 7. Juni. (Strafkammer III.) Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirektor Wengler...

Der Bahnarbeiter Wegweiser in Redarhausen ist Vater eines 15 Jahre alten blühenden Mädchens, eines Wesens, das nicht einmal imstande ist, sich allein an- und auszukleiden...

Der 17 Jahre alte Tagelöhner Johann Schaber aus Sandhausen stieg am 15. April bei Georg Hirsch in Redarhausen ein und schalt aus der Lodenkiste den Betrag von 10-12 M. aus einer Schachtel einen kleinen Betrag...

Eine resolute Dame ist die Gattin des Strohhutgeschäftsführers Franz V. L. Als am 31. März d. J. ihr Logiswirt, der Schlosser Joseph Hoff, bei der Abrechnung einige Kosten, die sie ihm in Kreide geschrieben hatte, nicht anerkannte...

Bei einem Streit in der Wirtschaft zum 'Waldschützen' machte der Wirt Franz Zill von seinem Neudruck ausgehenden Gebrauch. Er prügelte einen der Kampfthiere ganz erbärmlich...

zu tun gewesen sei und verurteilte ihn zu 4 Wochen Gefängnis. Tagelang legte er Verfassung ein. Die Strafkammer nahm den Standpunkt ein, daß Zill mit Zug sein Hausrecht verteidigt habe...

Die vor 8 Tagen beschuldigte Ladung von Zeugen vertagte Verhandlung gegen den Köpfer Heinrich Kuhn wegen Verleumdung der Polizeibeamten Müller und Schnabel in Friedrichsfeld wurde heute wieder aufgenommen. Kuhn hatte am 2. Dezember d. J., als der Polizeibeamte in der 'Arona' von einem Mädchen, mit dem er sich unterhalten hatte, Abschied nahm, dem Mädchen zugerufen: 'Reputieren, wie können Sie sich mit so einem fittlich verwaschenen, verkommenen Menschen, mit so einem Staatsbetrüger abgeben?'...

Der Angeklagte, als viele einmal auf die Wache kam, um einen Krankenchein zu holen, einen unbilligen Antrag gestellt habe, verneinte der Zeuge. Wenn das wahr wäre, hätte es Kuhn schon lange angezeigt. Hieran folgte die Einvernahme der als Zeugin geladenen Frau Kuhn. Sie behauptet, Müller sei allerdings, als sie den Krankenchein holen wollte, auf der Wache jedringlich gewesen und habe sie ins Arresthaus zu locken versucht. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob Müller dieselben unbilligen Antrag gestellt habe, sagt die Zeugin: Nein. Polizeibeamter Müller erklärte bei der Gegenüberstellung mit der Zeugin, an einen Vorgang, wie Frau Kuhn ihn schilderte, könne er sich nicht erinnern. Der nächste Zeuge, Polizeibeamter Schnabel, sagt, Kuhn sei schon seit einigen Jahren der Wache ausfällig, er (Zeuge) sei ihm so viel als möglich aus dem Wege gegangen. Die Verteidigung (Rechtspraktikant Dr. Hirschler) ist der Ansicht, daß Kuhn einen Antrag hatte, den Polizeibeamter Müller einen fittlich verkommenen Menschen zu nennen. Was er über Schnabel sagte, sei keine Verleumdung. Er bitte um Annullierung der Strafe in eine Geldstrafe, in zweiter Linie um Herabsetzung. Der Staatsanwalt beantragt die Verurteilung zurückzuweisen. Der Wahrheitsbeweis sei schlagend. Die Angaben der Frau seien mit Vorsicht aufzunehmen. Was die Verleumdung anbelange, so sei der Vorwurf in keiner Weise erwiesen. Die Verurteilung wurde als unbegründet verworfen. Der Wahrheitsbeweis, den der Angeklagte anzutreten versucht habe, sei vollständig mangelhaft. Die Absicht der Verleumdung ergebe sich aus der Form so deutlich, daß der Angeklagte, ob Wahrheit oder Unwahrheit, nachzugehen sich kaum lohnte. Personen, die der ständigen Kritik ausgesetzt seien, wie die Organe der Polizei, seien gegen so rohe und gemeine Angriffe energisch zu schützen.

Der Raubmord an dem Schotten Reid vor dem Schwurgericht.

* Febrich (Lornberg), 7. Juni.

Vor dem hiesigen Geschworenengericht steht der Schriftfeger Arnold Sippel, am 6. Juli 1865 in Wien (Hernals) geboren, nach St. Pfien zuständig, unter der Anklage des Raubmordes, begangen am 30. Juli 1865 an dem schottischen Sprachlehrer Thomas Reid zwischen dem Heiligenberg und dem Jollstede bei Heidelberg. Sippel entstammt einer hochachtbaren Kaufmannsfamilie (sein Vater ist Geschäftsrührer), er war anfangs auch sehr anständig, bis er 1861 in Linz eine Einlegerin von zweifelhaftem Rufe kennen lernte, namens Kreuze, z. B. L. Von diesem Zeitpunkt an ging es mit ihm abwärts. Als seine Geliebte nach Heidelberg zu ihrer Stiefschwester, die Inhaberin eines dortigen öffentlichen Hauses ist, zog, hielt es auch den Angeklagten nicht mehr länger dort und er riefte ihr nach; weil er aber in sehr befehltem Zustande dort ankam, nahmen ihn seine Geliebte sowohl als auch ihre Angehörigen sehr kühl auf. Am 30. Juli war Sippel auf einmal im Besitze von Geld, er zeigte sich sehr freigebig und wurde nun auch wieder von seiner Geliebten in Gnaden aufgenommen. Er bewog diese später, mit ihm nach Tübingen zu gehen, wo sich aber in Baden die beiden wieder trennten. Mita kehrte nach Heidelberg zurück, Sippel wanderte ohne Geld und bettelnd gegen Südtirol. Raum und einer wegen Diebstahl abgelehnten Strafhaft entlassen, wurde Sippel am 24. Januar 1866 vom Postenführer Vinzenz Scheinach in Lago wegen Betruges verhaftet. Bei seiner Untersuchung stellte es sich heraus, daß er Sachen bei sich trug, die unmaßig sein Eigentum sein konnten und die auf einen Schotten namens Reid hinwiesen, so ein Reisebuch, Besuchskarten, eine Uhr etc., sowie Tagebuchblätter, welche eine Beschreibung des Heiligenbergs bei Heidelberg enthielten. Die weitere Untersuchung ergab die Schuld Sippels, unter deren Last er zu einem umfassenden Geständnisse schritt.

Der Schotte Thomas Reid, Lehrer der englischen Sprache am Reillon-Institute in Paisley, verließ seine Heimat am 14. Juli 1866 und reiste nach Deutschland, um insbesondere die Rheinprovinz kennen zu lernen und seine auf dieser Reise erworbenen Erfahrungen im Deutschen zu erzielen. Er schrieb an seine Angehörigen heftig Anschreiben; als nun nach den letzten dieser Karten, die von Heidelberg abgehandelt wurden, eine lange Pause eintrat, schloßten die Angehörigen Verdacht, daß irgend etwas dergleichen sein könne, und ließen in Heidelberg Untersuchung einleiten, die aber resultatlos blieb, bis der Angeklagte selbst zu einem vollen Geständnisse schritt.

Nach seiner Schilderung spielte sich die That, folgendermaßen ab: Am 30. Juli 1866 früh war eine der Tübingen vergebens auf Mita, und als er sie im Zimmer auffassen wollte, wurde er von den Hausleuten aus dem Hause gewiesen. Dann wollte er in der Druckerei Müller sich um Stellung umsehen, traf aber deren Inhaber nicht. Einige Zeit schlenderte er noch auf der Straße herum, vergebens nach der Mita aussehend, worauf er die Redarbrücke überquerte und über den Schlangen- und Philosophenweg auf den Heiligenberg zum Lustschloß und zur Ruine stieg. Von dort wandte er sich zur Quelle am nordöstlich gelegenen Jollstede. Als er auf dem Turme war, sah er an dessen Fuße den Schottländer auf einer Bank sitzen. Beim Gange zum Jollstede, dort wo der Weg sich um die Ruine bogen, kam er hinter jenem, der auf einer Bank sitzend im Buche las, vorbei. Der Beschuldigte hielt sich kurze Zeit in der Jollstodehütte auf und ging darauf wieder dem Heiligenberge zu, zuerst abwärts, dann auf einem schmalen Fußweg aufwärts. Da kam ihm Reid von oben her entgegen. Die Gegenpart war menschenleer. Ein heißer Tag und nicht ein mittags über 300 Meter anzufliegen; auch gegen abend zu schwere gewitterbedrohende Wolken über den Himmel.

Den geladenen Zeugen in der That, beschloß der Beschuldigte, den Schottländer zu tödnen, um sich seines Geldes zu bemächtigen. Schnell öffnete er die Thür des Klosters, ließ Reid vorüber, drückte sich und schob ihm aus nächster Nähe in den Rücken ein Messer. Reid kehrte sich um, sah einen Zeugen aus (Zill), sagte sich auf den Boden und schaute sich mit dem Rücken an die Öffnung. Der Mörder verbergte sich zunächst im Gebüsch und trat nach ungefähr einer Minute, nachdem er sich überzeugt hatte, daß niemand komme, auf Reid wieder zu. Dieser hatte die Augen geschlossen und war schon verstorben. Sippel packte die Leiche und zog sie circa 40 Schritte ins Nette Gebüsch. Dort entleerte er sie vollständig. Er beachte sich die Schußwunde am Rücken, aus der so wenig Blut geflossen war, daß nur das Planchetband an der Schußstelle damit etwas befeuchtet war. Aus einer Portenklappe nahm er des Ermordeten Geldtasche, leere sie dann selbst aus und zog die Kleider des Schottländer an, seine eigenen dort liegen lassend. Die Leiche bedeckte er mit Sand und Rinde. Die Uhr des Getöteten zeigte im diese Zeit zwischen 1/2 und 1/2 12 Uhr; der Nord war gegen 11 Uhr erfolgt.

Auf dem kürzesten Wege stieg Sippel auf die Mörder in die Stadt hinauf. Hierbei zahlte er das gewünschte Geld. Es waren 11 Einpfundstücke, eine Note zu 5 Pfund Sterling, zwei Stücke zu 20 Fr., eine Note zu 100 Fr. und 10-12 Mark in Silber, gesamt also rund 650 M. Außerdem fielen ihm zur Beute: der Kopf, drei Schlüssel, ein Messer für die Haube, ein zehnfaches Fernrohr sowie andere Gegenstände. Die Leiche Reids wurde, wie ja allgemein bekannt ist, erst am 8. März 1866 in gänzlich verwesten Zustande gefunden. Sippel selbst hatte den Ort genau bezeichnet. (Heidelb. Ztbl.)

Aus dem Grossherzogtum.

§ Wallst. d. 5. Juni. Der heutige Tag war ein besonderer Festtag für unsere evang. Gemeinde. In doch ein von so lange geheimer Wunsch, unseren Seelsorger in unserer Mitte wohnen zu haben, erfüllt und damit zugleich der erste Schritt zur eigenen Kirche, wie sie Wallst. d. 5. Juni, geist. Abend segnete Herr Pastor Fiedler von Heidenheim die Kirche über. Eine Deputation von fünf Wallst. d. 5. Juni, an der Spitze der Herr Bürgermeister, der auch im Pfarrhaus eine Ansprache an den Pfarr hielt, und drei jungen Mädchen, von denen eins ein passendes Gebieth vortrug, geleiteten nach warmen Abschiedsworten des Herrn Pastors Schmittener den scheidenden Pfarr, dem auf der Fahrt durch Heidenheim aus vielen Fenstern Sträußchen in den Wagen geworfen wurden, bis unmittelbar vor W., wo sich die Frauendochter in corpore mit einer Musikkapelle, der evang. Männerverein, die Schuljugend, geleitet von Herrn Hauptlehrer Meier und dem Fräulein Lehrerin, eine Anzahl wohlgekleideter Jungfrauen und eine große Menschenmenge versammelt hatte. Unter den Säugern der Musik ging es im Zuge durch den festlich geschmückten Ort ins Gotteshaus, wo nach Beendigung der Seelsorger eine Ansprache über Psalm 118, 24 und 35 hielt. Gebet und Gesang schloß hier die Feier. Wieder legte sich der städtische Zug in Bewegung und begleitete den Pfarr in seine neue, schön und innen festlich geschmückte Wohnung, die in der Mitte des Dorfes liegt. Die Kapelle spielte vor der Wohnung: Ich bleibe an die Hand der Liebe... worauf sich der Zug auflöste. Es kamen dann viele Gratulationen, von denen einige Geschenke überreichten. Später fand eine Nachfeier in einem Saale statt, der ganz gefüllt war. Es wechselten hier Musikstücke und Gesänge von jungen Mädchen, die großes Lob ernteten; in den Pausen wurden einige Reden gehalten. In längeren Ausführungen sprach der Herr Pastor seine Freude aus über das, was geschehen, auch darüber — und das lob er besonders hervor —, daß die kath. Bevölkerung so regen an unserer Feier Anteil genommen hat. Möchte das gute Einvernehmen zwischen beiden Gemeinden bestehen bleiben! Mit einem Hoch auf die ganze Gemeinde schloß der Redner. Fürige Danks hatten zum Gelingen der schönen Feier beigetragen. Allen Beteiligten sei der herzlichste Dank dafür ausgesprochen.

C. Heidelberg, 7. Juni. Seit Mittwoch wird das 24-jährige Schändchen des Goldhändlers Albert Heberle in Neuenheim vermisst. Man nimmt an, daß das Kind im Redar ertrunken ist. — Von sozialdemokratischer Seite wird hier ein Konsumverein gegründet. — Die bei dem omnibus Mittwochs im 'Vereinslokal' erschienenen Personen sind wieder alle hergekehrt und aus dem akademischen Kreislauf entlassen worden. — Vier Tübingen Studierenden haben eine freudvolle Pfingstfahrt zu Baden von Tübingen nach Heidelberg unternommen. Die wasserforschenden Scholaren führen am Samstag früh 7 Uhr in Tübingen weg und liegen am Dienstag nachmittag in Heidelberg an Land. Die Rückfahrt erfolgte mit der Bahn. — Die Heidelberger Gesellschaft und Wallst. d. 5. Juni hatte sich schon im ersten Monat ihres Bestehens einer recht günstigen Prognose zu erfreuen. Es wurden 2007 Beker gezollt und 1487 Bäder abgezollt. Durchschnittlich zählten die Bäder 115 Gäste 68 Bäder; die Durchschnittszahl betrug 115 Gäste an einem Bader.

Verantwortlich:

für Politik, Kunst, Wissenschaft und Vermischtes: Frh. Kayler, für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: Richard Schaeffer, für Volkswirtschaft und den übrigen redaktionellen Teil: Karl Apfel, für den Inseratenteil und Geschäftliches: Franz Kieker. Druck und Verlag der Dr. G. Danks'chen Buchdruckerei. G. v. b. G.: Direktor: Ernst Müller.

SAPONIA Vorzügliches Putz- u. Scheuermittel zur raschen Beseitigung von Schmutz und Fett. SAPONIA reinigt alle Metalle (mit Ausnahme von Gold und Silber) ohne sie anzugreifen, ferner Porzellan, Holz, Emailgeschirr, Marmor, Badewannen, Kacheln etc. Unentbehrlich für Hotels, Cafés, Restaurants, Läden, Küche u. Haus. SAPONIA-WERKE OFFENBACH a/M.

Mannheimer Journal

Inserate:
Die Kolonial-Zeile . . . 30 Pf.
Auswärtige Inserate . . . 20
Die Reklame-Zeile . . . 60

Abonnement:
50 Pfennig monatlich.
Trägerlohn 10 Pfennig.
Durch die Post bezogen incl. Post-
aufschlag M. 1.91 pro Quartal.

Telephon: Redaktion Nr. 377.

Amts- und Kreisverköndigungsblatt.

Expedition Nr. 218.

Nr. 91.

Freitag, den 8. Juni 1906.

116. Jahrgang.

Verkaufmachung.

Erkennung von Hund
in hiesiger Stadt betr.
Nr. 284/III. Ein Hund
und bei Hainmüller Stamm
hier II 5, 9 untergebracht.
Schwarz- und weißgefleckter
Hund, verkümmert, Spitzer,
weiblichen Geschlechts.
Großh. Bezirksamt:
Polizeidirektion, 8267

Bekanntmachung.

Erkennung von Hund
in hiesiger Stadt betr.
Erkennung und bei Hainmüller
Erkennung Nr. 284, 2
hier untergebracht.
Ein Hund männlichen Ge-
schlechts, langhaarig, dunkel-
schwarz und braun meliert,
mit verhältnismäßig zier-
lichen Haken.
Großh. Bezirksamt:
Polizeidirektion.

Bekanntmachung.

Nr. 282/II. Die Frau Dr.
Grohe hier beschuldigt zu sein
den beiden Kindern über
aus hiesiger Stadt, 1906
unterhalb der hiesigen Straße
hier hiesiger Stadt ein Ge-
schäft und Unterhaltungs-
einrichtungen.
Die beiden hier zur öffent-
lichen Kenntnis mit der Auf-
forderung einzureichen
bei dem Bezirksamt oder dem
Stadtrat hier binnen 14 Tagen
vom Ablauf des Tages an vor-
zutreten, an welchem die diese
Bekanntmachung enthaltende
Kontrollen und Beschlüsse außer-
acht zu sein, widrigenfalls die
nicht auf vorerwähnten Listen
verzeichneten Anzeigen als
verworfen gelten.
Die Beschlüsse und Wände
liegen während der Einreichungs-
frist auf dem Rathaus des Be-
zirksamts, Nummer 28 und des
Stadtrats hier zur Einsicht offen.
Mannheim, den 2. Juni 1906.
Großh. Bezirksamt:
Polizeidirektion, 8270

Konkursverfahren.

Nr. 2719. In dem Konkurs-
verfahren über das Vermögen
des Josef Schumann, Ehegatten-
bankier hier ist zur Abnahme
der Schulden des Ver-
walters, zur Erhebung von Ein-
wendungen gegen das Schulden-
verzeichnis bei der Verteilung
in der hiesigen Stadt
am Montag, den 2. Juni 1906,
des Gerichtsrichters Großh.
Amtsgericht 13.
H. d. 8258

Konkursverfahren.

Nr. 2722. In dem Konkurs-
verfahren über das Vermögen
des Konraden Hofmann
Ehegattenbankier in hiesiger
Stadt ist zur Abnahme der
Schulden des Verwalters
in der hiesigen Stadt
am Samstag, den 2. Juni 1906,
vormittags 11 Uhr
vor dem Amtsgericht Mannheim,
Erstinstanz Nr. 113,
Saal C.
Mannheim, den 2. Juni 1906.
Des Gerichtsrichters Großh.
Amtsgericht 13.
H. d. 8257

Konkursverfahren.

Nr. 2723. In dem Konkurs-
verfahren über das Vermögen
des Konraden Hofmann
Ehegattenbankier in hiesiger
Stadt ist zur Abnahme der
Schulden des Verwalters
in der hiesigen Stadt
am Samstag, den 2. Juni 1906,
vormittags 11 Uhr
vor dem Amtsgericht Mannheim,
Erstinstanz Nr. 113,
Saal C.
Mannheim, den 2. Juni 1906.
Des Gerichtsrichters Großh.
Amtsgericht 13.
H. d. 8257

Bekanntmachung.

Erkennung von Hund
in hiesiger Stadt betr.
Erkennung und bei Hainmüller
Erkennung Nr. 284, 2
hier untergebracht.
Ein Hund männlichen Ge-
schlechts, langhaarig, dunkel-
schwarz und braun meliert,
mit verhältnismäßig zier-
lichen Haken.
Großh. Bezirksamt:
Polizeidirektion.

Bekanntmachung.

Erkennung von Hund
in hiesiger Stadt betr.
Erkennung und bei Hainmüller
Erkennung Nr. 284, 2
hier untergebracht.
Ein Hund männlichen Ge-
schlechts, langhaarig, dunkel-
schwarz und braun meliert,
mit verhältnismäßig zier-
lichen Haken.
Großh. Bezirksamt:
Polizeidirektion, 8266

Handelsregister.

Zum Handelsregister N. Nr. II,
O. S. 8, Firma „Gesellschaft
der Spiegelmanufaktur
und chemischen Fabrika-
tionen von St. Gohain, Gohain
und Cie.“ in Mannheim
Waldhof als Zweigniederlassung
mit dem Hauptsitz in Paris
wurde heute eingetragen:
Karl Eduard Gohain in
Paris ist zum Mitgliede des
Verwaltungsrates (conseil d'ad-
ministration) bestellt. 8264
Mannheim, 7. Juni 1906.
Gr. Amtsgericht I.

Bekanntmachung.

Erkennung von Hund
in hiesiger Stadt betr.
Erkennung und bei Hainmüller
Erkennung Nr. 284, 2
hier untergebracht.
Ein Hund männlichen Ge-
schlechts, langhaarig, dunkel-
schwarz und braun meliert,
mit verhältnismäßig zier-
lichen Haken.
Großh. Bezirksamt:
Polizeidirektion, 8265

Konkursverfahren.

Das Konkurs-
verfahren über das Vermögen
des Konraden Hofmann
Ehegattenbankier in hiesiger
Stadt ist zur Abnahme der
Schulden des Verwalters
in der hiesigen Stadt
am Samstag, den 2. Juni 1906,
vormittags 11 Uhr
vor dem Amtsgericht Mannheim,
Erstinstanz Nr. 113,
Saal C.
Mannheim, den 2. Juni 1906.
Des Gerichtsrichters Großh.
Amtsgericht 13.
H. d. 8258

Bekanntmachung.

Erkennung von Hund
in hiesiger Stadt betr.
Erkennung und bei Hainmüller
Erkennung Nr. 284, 2
hier untergebracht.
Ein Hund männlichen Ge-
schlechts, langhaarig, dunkel-
schwarz und braun meliert,
mit verhältnismäßig zier-
lichen Haken.
Großh. Bezirksamt:
Polizeidirektion, 8266

Freiwillige Grund- stücks-Versteigerung.

Nr. 4501. Auf Antrag der
Frau Dr. Jakob Christoph Hofmann
Widwe, Margarethe geb. Bar-
den in hiesiger Stadt werden die
nachstehenden Grundstücke am
Montag, den 18. Juni 1906,
vormittags 9 Uhr,
am dem Rathaus in Karlsruhe
öffentlich versteigert.
Die Versteigerungsbedingungen
sind bei dem unterzeichneten Notar
einsehen zu lassen.
1. Gemarkung Mannheim:
1. Gb. Nr. 1262, 11 a 92 qm,
Kellerland im 29. Sandweg.
Kuchling 700 Pf.
2. Gb. Nr. 1215, 10 a 97 qm,
Kellerland im 29. Sandweg.
Kuchling 1000 Pf.
2. Gb. Nr. 1740, 4 a 44 qm,
Kellerland im 76. Sandweg.
Kuchling 220 Pf.
3. Gb. Nr. 1741, 7 a 64 qm,
Kellerland im 76. Sandweg.
Kuchling 130 Pf.
4. Gb. Nr. 1702, 11 a 28 qm,
Kellerland im 76. Sandweg.
Kuchling 350 Pf.
5. Gb. Nr. 1703, 12 a 00 qm,
Kellerland im 76. Sandweg.
Kuchling 600 Pf.
6. Gb. Nr. 1744, 16 a 93 qm,
Kellerland im 4. Böttchen.
Kuchling 600 Pf.
7. Gb. Nr. 1745, 11 a 51 qm,
Kellerland im 76. Sandweg.
Kuchling 700 Pf.
II. Gemarkung Heidelberg:
1. Gb. Nr. 1700, 20 a 68 qm,
Kellerland im Siedelröhre.
Kuchling 800 Pf.
2. Gb. Nr. 1701, 16 a 27 qm,
Kellerland im Siedelröhre.
Kuchling 600 Pf.
3. Gb. Nr. 1702, 9 a 99 qm,
Kellerland in der vorderen Mühl.
Kuchling 400 Pf.
Mannheim, 7. Juni 1906.
Großh. Amtsgericht I.
H. d. 8271

Bekanntmachung.

Erkennung von Hund
in hiesiger Stadt betr.
Erkennung und bei Hainmüller
Erkennung Nr. 284, 2
hier untergebracht.
Ein Hund männlichen Ge-
schlechts, langhaarig, dunkel-
schwarz und braun meliert,
mit verhältnismäßig zier-
lichen Haken.
Großh. Bezirksamt:
Polizeidirektion, 8266

Bekanntmachung.

Erkennung von Hund
in hiesiger Stadt betr.
Erkennung und bei Hainmüller
Erkennung Nr. 284, 2
hier untergebracht.
Ein Hund männlichen Ge-
schlechts, langhaarig, dunkel-
schwarz und braun meliert,
mit verhältnismäßig zier-
lichen Haken.
Großh. Bezirksamt:
Polizeidirektion, 8266

Bekanntmachung.

Erkennung von Hund
in hiesiger Stadt betr.
Erkennung und bei Hainmüller
Erkennung Nr. 284, 2
hier untergebracht.
Ein Hund männlichen Ge-
schlechts, langhaarig, dunkel-
schwarz und braun meliert,
mit verhältnismäßig zier-
lichen Haken.
Großh. Bezirksamt:
Polizeidirektion, 8266

Bekanntmachung.

Die Erstellung einer elektrischen
Straßenbahnlinie über die II. Redar-
brücke in Mannheim betr.
Die Stadt Mannheim hat auf Grund des § 23 des
Straßengesetzes vom 14. Juni 1884 um Erstellung der
Straßenbahnlinie zur Erweiterung der elektrischen Straßen-
bahn nachgesucht. Es ist beabsichtigt, beim städtischen
Elektrizitätswerk eine neue Straßenbahnlinie abzuwickeln
und über die II. Redarbrücke durch die Seilstraße in die
Jungbühlstraße zu führen.
Dies wird mit dem Aufgeben bekannt gegeben, daß
das Konzessionsrecht nicht bloßen und Beschränkung
während 14 Tagen vom Tage der Ausgabe dieses Blattes
an auf dem Rathaus in Mannheim aufgelegt ist, und
etwaige Einwendungen gegen dasselbe binnen gleicher Frist
bei dem Stadtrat oder dem Bezirksamt in Mannheim
geltend zu machen sind.
Karlsruhe, den 10. Mai 1906. 8269
Großh. Ministerium des Innern:
W. Gentel.

Bekanntmachung.

Nr. 2680. Die Aushebung der Militär-
pflichtigen betr.
I. Zur öffentlichen Kenntnis:
Die diesjährige Aushebung der Militärpflichtigen
des Aushebungsbezirks Mannheim findet vom 12.
bis 27. Juni d. J., jeweils vormittags 1/8 Uhr
beginnend, im Saale der Restauration „Zur Kaiser-
bühne“, Seidenmeisterstr. 11 a, hiesig, statt.
Es haben zu erscheinen, die beim diesjährigen
Musterungsverfahren:
a. für untauglich Erklärten,
b. zum Bandwurm Vorgefallenen,
c. zur Ersatzreserve Vorgefallenen,
d. für tauglich Befundenen,
e. die von den Truppenteilen abgewiesenen
Einzugsfähigen, ferner
f. diejenigen Militärpflichtigen, welche sich
zur diesjährigen Vormusterung nicht ge-
stellt haben.
Der Tag, an welchem die einzelnen Militärpflichtigen
zu erscheinen haben, wird benachrichtigt durch
Bescheid bekannt gegeben werden.
Die Berücksichtigung der Reklamationsgesuche durch die
verstärkte Oberverpflichtungskommission am dem Tage
statt, an welchem über die körperliche Brauchbarkeit des
in Frage stehenden Militärpflichtigen entschieden wird.
Es haben daher an diesem Tage die Eltern des
Reklamierten spätestens vormittags 1/10 Uhr im
Aushebungslot zu erscheinen.
In denjenigen Fällen, in welchen infolge der Aushebung
mehrere Brüder gleichzeitig in den Militärpflichtigen
gelangen, bzw. im Militärdienst stehen würden, kann die
Zurückstellung des jüngeren spätestens 3 Tage vor dem
Aushebungstermin beantragt werden.
Die Militärpflichtigen haben pünktlich jeweils
7 1/2 Uhr vormittags in reinem und nüchternem Zu-
stande im Aushebungslot zu erscheinen und ihre Militär-
papiere (Kontingenz- bzw. Berechnungsbücher) mitzubringen.
Die oben genannte Entschuldigungs- und Aushebungs-
genüß § 26 S. 7 W.-G. an Geld bis zu 100 Mark oder Haft
bis zu 6 Tagen befristet, auch können ihnen die Vorteile der
Polung entzogen und sie als „vorweg Eingestellte“ be-
handelt werden.
Wer sich der Befehle bösslich entzieht, wird als un-
sicherer Dienstpflichtiger behandelt, er kann außerordentlich
gemustert und sofort bei einem Truppenteil eingestuft werden.
Die durch Krankheit am Erscheinen Verhinderten haben
ein ärztliches Zeugnis einzureichen; dasselbe ist, sofern
der ausstellende Arzt nicht Staatsarzt ist, bürgermeisteramt-
lich beglaubigt zu lassen.
Mannheim, den 29. Mai 1906.

Der Zivilvorsteher der Ersatzkommission des Aushebungsbezirks Mannheim:

gez.: Eppelheimer.

Vorliegendes bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis.
Mannheim, den 8. Juni 1906.
Bürgermeisteramt:
Martin Weber.

Rheinschiffahrt.

Nachliegendes Bekanntmachung bringen wir zur Kenntnis
der Schiffahrtinteressenten.
Mannheim, 7. Juni 1906.
Großh. Rheinbauinspektion:
Kupferschmid.

Bekanntmachung für die Rheinschiffahrt.

Das 1. Bafische Leib-Dräger-Regiment Nr. 20 wird
vom 7. bis 19. Juni 1906 Schwimmen- und Ruden-
Wettbewerbe auf dem Rhein bei Maxau vornehmen.
Bei der Durchfahrt von Fahrzeugen jeder Art und
von Schleppzügen ist vorzüglich und langsam zu fahren;
die Fahrt ist gänzlich einzustellen, sobald von einer
Wahrheit eine geldversetzende Flagge gezeigt wird.
Karlsruhe, den 6. Juni 1906.
Gr. Rheinbauinspektion:
Kupferschmid. 8261

Fischwasser-Verpachtung.

Das Großh. Forstamt Philippsburg verpachtet
in öffentlichen Aufsteig auf 12 Jahre, von Martini 1906
bis dahin 1918,
Mittwoch, 15. ds. Mts., früh 10 Uhr
im Rathaussaal zu Philippsburg
die Fischerei 64776
I. im Neuhof von der Heilshausen-Guttenheimer-
bis zur Rheinheim-Philippsburger Gemarkungsgrenze und im
ganzen „Rheinheimer Acker“ auf „Guttenheimer Gemarkung“;
II. im Neuhof von der Rheinheim-Philippsburger-
bis zur Rheinheimer-Philippsburger Gemarkungsgrenze und im
ganzen Philippsburger Acker auf Philippsburger und
Dörchauer Gemarkung.
Die Bedingungen können inoffiziell auf dem Geschäfts-
zimmer des Forstamts eingesehen werden.

Entlaufen Foxterrier-Rüde

hat sich verlaufen. 1111
Abzugeben gegen Belohnung
Gutmannstraße 4.

Aufgebot.

Nr. 4508. Der Kaufmann
Germann Gertrud in Mannheim
hier, vertreten durch Rechtsan-
walt Dr. Benzen in Mannheim,
hat das Aufgebot des
Hypothekenbriefs
vom 25. Oktober 1904 über die
im Grundbuch von Mannheim,
Band 188, Blatt 17, Seite 107
Nr. 11 eingetragen 2200 Pf.
= Grundschuld von hundert
und fünfzig Mark, in dem auf den
Grundbesitzer in Mannheim,
Blatt 1 a Nr. 4 in Mannheim,
behaftet. Der Inhaber der Ur-
kunde wird auf Anordnung des
Gerichts aufgefordert, spätestens
in dem am
Mittwoch, 28. Novbr. 1906,
vormittags 11 Uhr
vor dem Gr. Amtsgericht Nr. III
II. St. 2, Saal A, Zimmer 111
aufgenommenen Aufgebotsver-
fahren seine Rechte anzukündigen und die
Kaufsumme zu zahlen, widrigen-
falls die Grundschuld der
Kaufsumme entsprechen wird.
Mannheim, den 21. Mai 1906.
Des Gerichtsrichters
Großh. Amtsgericht III:
H. d.

Bekanntmachung.

Nr. 20409 I. Wir machen
darauf aufmerksam, daß nach
§ 40 der freiwilligen Ordnung
für den Kreisbezirk Mannheim
vom 16. Mai 1895 mit Geld
bis zu 60 Mark oder Haft bis
zu 14 Tagen befristet wird,
wer das Einsperren der Tanten
während der Reiz- und Ge-
treibperiode — 1. Juli bis
1. August — unterläßt.
Mannheim, 6. Juni 1906.
Bürgermeisteramt:
Ritter. 80000/480 Sauer.

Zwangsversteigerung.

Nr. 448. Im Wege der
Zwangsversteigerung soll das in
Mannheim belegene, im Grund-
buch von Mannheim zur Zeit
der Versteigerung des Versteigerungs-
objekts am dem Namen des
Eigentümers Karl Friedrich
Seibach in Mannheim ein-
getragen, nachstehend beschriebene
Grundstück am
Mittwoch, 13. Juni 1906,
vormittags 9 1/2 Uhr,
durch das unterzeichnete Notariat,
im Rathaus in Mannheim ver-
steigert werden.
Der Versteigerungstermin ist
am 13. Juni 1906 in das
Grundbuch eingetragen worden.
Die Grundstücke der Versteigerung
des Grundbuchamts, sowie der
Kaufsumme des Grundbuchamts
sind nachstehend beschrieben:
1. Grundstück, bestehend aus
der Wohnung Nr. 10, 11, 12, 13,
14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21,
22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29,
30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37,
38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45,
46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53,
54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61,
62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69,
70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77,
78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85,
86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93,
94, 95, 96, 97, 98, 99, 100,
101, 102, 103, 104, 105, 106,
107, 108, 109, 110, 111, 112,
113, 114, 115, 116, 117, 118,
119, 120, 121, 122, 123, 124,
125, 126, 127, 128, 129, 130,
131, 132, 133, 134, 135, 136,
137, 138, 139, 140, 141, 142,
143, 144, 145, 146, 147, 148,
149, 150, 151, 152, 153, 154,
155, 156, 157, 158, 159, 160,
161, 162, 163, 164, 165, 166,
167, 168, 169, 170, 171, 172,
173, 174, 175, 176, 177, 178,
179, 180, 181, 182, 183, 184,
185, 186, 187, 188, 189, 190,
191, 192, 193, 194, 195, 196,
197, 198, 199, 200, 201, 202,
203, 204, 205, 206, 207, 208,
209, 210, 211, 212, 213, 214,
215, 216, 217, 218, 219, 220,
221, 222, 223, 224, 225, 226,
227, 228, 229, 230, 231, 232,
233, 234, 235, 236, 237, 238,
239, 240, 241, 242, 243, 244,
245, 246, 247, 248, 249, 250,
251, 252, 253, 254, 255, 256,
257, 258, 259, 260, 261, 262,
263, 264, 265, 266, 267, 268,
269, 270, 271, 272, 273, 274,
275, 276, 277, 278, 279, 280,
281, 282, 283, 284, 285, 286,
287, 288, 289, 290, 291, 292,
293, 294, 295, 296, 297, 298,
299, 300, 301, 302, 303, 304,
305, 306, 307, 308, 309, 310,
311, 312, 313, 314, 315, 316,
317, 318, 319, 320, 321, 322,
323, 324, 325, 326, 327, 328,
329, 330, 331, 332, 333, 334,
335, 336, 337, 338, 339, 340,
341, 342, 343, 344, 345, 346,
347, 348, 349, 350, 351, 352,
353, 354, 355, 356, 357, 358,
359, 360, 361, 362, 363, 364,
365, 366, 367, 368, 369, 370,
371, 372, 373, 374, 375, 376,
377, 378, 379, 380, 381, 382,
383, 384, 385, 386, 387, 388,
389, 390, 391, 392, 393, 394,
395, 396, 397, 398, 399, 400,
401, 402, 403, 404, 405, 406,
407, 408, 409, 410, 411, 412,
413, 414, 415, 416, 417, 418,
419, 420, 421, 422, 423, 424,
425, 426, 427, 428, 429, 430,
431, 432, 433, 434, 435, 436,
437, 438, 439, 440, 441, 442,
443, 444, 445, 446, 447, 448,
449, 450, 451, 452, 453, 454,
455, 456, 457, 458, 459, 460,
461, 462, 463, 464, 465, 466,
467, 468, 469, 470, 471, 472,
473, 474, 475, 476, 477, 478,
479, 480, 481, 482, 483, 484,
485, 486, 487, 488, 489, 490,
491, 492, 493, 494, 495, 496,
497, 498, 499, 500, 501, 502,
503, 504, 505, 506, 507, 508,
509, 510, 511, 512, 513, 514,
515, 516, 517, 518, 519, 520,
521, 522, 523, 524, 525, 526,
527, 528, 529, 530, 531, 532,
533, 534, 535, 536, 537, 538,
539, 540, 541, 542, 543, 544,
545, 546, 547, 548, 549, 550,
551, 552, 553, 554, 555, 556,
557, 558, 559, 560, 561, 562,
563, 564, 565, 566, 567, 568,
569, 570, 571, 572, 573, 574,
575, 576, 577, 578, 579, 580,
581, 582, 583, 584, 585, 586,
587, 588, 589, 590, 591, 592,
593, 594, 595, 596, 597, 598,
599, 600, 601, 602, 603, 604,
605, 606, 607, 608, 609, 610,
611, 612, 613, 614, 615, 616,
617, 618, 619, 620, 621, 622,
623, 624, 625, 626, 627, 628,
629, 630, 631, 632, 633, 634,
635, 636, 637, 638, 639, 640,
641, 642, 643, 644, 645, 646,
647, 648, 649, 650, 651, 652,
653, 654, 655, 656, 657, 658,
659, 660, 661, 662, 663, 664,
665, 666, 667, 668, 669, 670,
671, 672, 673, 674, 675, 676,
677, 678, 679, 680, 681, 682,
683, 684, 685, 686, 687, 688,
689, 690, 691, 692, 693, 694,
695, 696, 697, 698, 699, 700,
701, 702, 703, 704, 705, 706,
707, 708, 709, 710, 711, 712,
713, 714, 715, 716, 717, 718,
719, 720, 721, 722, 723, 724,
725, 726, 727, 728, 729, 730,
731, 732, 733, 734, 735, 736,
737, 738, 739, 740, 741, 742,
743, 744, 745, 746, 747, 748,
749, 750, 751, 752, 753, 754,
755, 756, 757, 758, 759, 760,
761, 762, 763, 764, 765, 766,
767, 768, 769, 770, 771, 772,
773, 774, 775, 776, 777, 778,
779, 780, 781, 782, 783, 784,
785, 786, 787, 788, 789, 790,
791, 792, 793, 794, 795, 796,
797, 798, 799, 800, 801, 802,
803, 804, 805, 806, 807, 808,
809, 810, 811, 812, 813, 814,
815, 816, 817, 818, 819, 820,
821, 822, 823, 824, 825, 826,
827, 828, 829, 830, 831, 832,
833, 834, 835, 836, 837, 838,
839, 840, 841, 842, 843, 844,
845, 846, 847, 848, 849, 850,
851, 852, 853, 854, 855, 856,
857, 858, 859, 860, 861, 862,
863, 864, 865, 866, 867, 868,
869, 870, 871, 872, 873, 874,
875, 876, 877, 878, 879, 880,
881, 882, 883, 884, 885, 886,
887, 888, 889, 890, 891, 892,
893, 894, 895, 896, 897, 898,
899, 900, 901, 902, 903, 904,
905, 906, 907, 908, 909, 910,
911, 912, 913, 914, 915, 916,
917, 918, 919, 920, 921, 922,
923, 924, 925, 926, 927, 928,
929, 930, 931, 932, 933, 934,
935, 936, 937, 938, 939, 940,
941, 942, 943, 944, 945, 946,
947, 948, 949, 950, 951, 952,
953, 954, 955, 956, 957, 958,
959, 960, 961, 962, 963, 964,
965, 966, 967, 968, 969, 970,
971, 972, 973, 974, 975, 976,
977, 978, 979, 980, 981, 982,
983, 984, 985, 986, 987, 988,
989, 990, 991, 992, 993, 994,
995, 996, 997, 998, 999, 1000,
1001, 1002, 1003, 1004, 1005,
1006, 1007, 1008, 1009, 1010,
1011, 1012, 1013, 1014, 1015,
1016, 1017, 1018, 1019, 1020,
1021, 1022, 1023, 1024, 1025,
1026, 1027, 1028, 1029, 1030,
1031, 1032, 1033, 1034, 1035,
1036, 1037, 1038, 1039, 1040,
1041, 1042, 1043, 1044, 1045,
1046, 1047, 1048, 1049, 1050,
1051, 1052, 1053, 1054, 1055,
1056, 1057, 1058, 1059, 1060,
1061, 1062, 1063, 1064, 1065,
1066, 1067, 1068, 1069, 1070,
1071, 1072, 1073, 1074, 1075,
1076, 1077, 1078, 1079, 1080,
1081, 1082, 1083, 1084, 1085,
1086, 1087, 1088, 1089, 1090,
1091, 1092, 1093, 1094, 1095,
1096, 1097, 1098, 1099, 1100,
1101, 1102, 1103, 1104, 1105,
1106, 1107, 1108, 1109, 1110,
1111, 1112, 1

